

Barthold Feind

Gründliche Vorstellung/ An den Hoch-Ehrwürdigen/ Hoch-Achtbahren und Hoch-gelahrten Herrn/ Hn. D. Christianum Krumboltz/ Pastorem Templi Petro-Paulini der Stadt Hamburg/ Auf dessen von der Cantzel zu unterschiedenen mahlen öffentlich beehrten Schriftlichen Erweisung Dessen/ was Ihm/ durch E. E. Rahts Conclusum zu beobachten/ Ampts-gemäß und Christlich erinnert worden : Aufgesetzt Und demselben In Theologischer Moderation vorgeleget/ Von Einem Der Gottes Heil. Ordnungen und der Stadt Hamburgs Wohlfahrt liebet

[Hamburg]: [Verlag nicht ermittelbar], 1708

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn881475203>

Druck Freier  Zugang



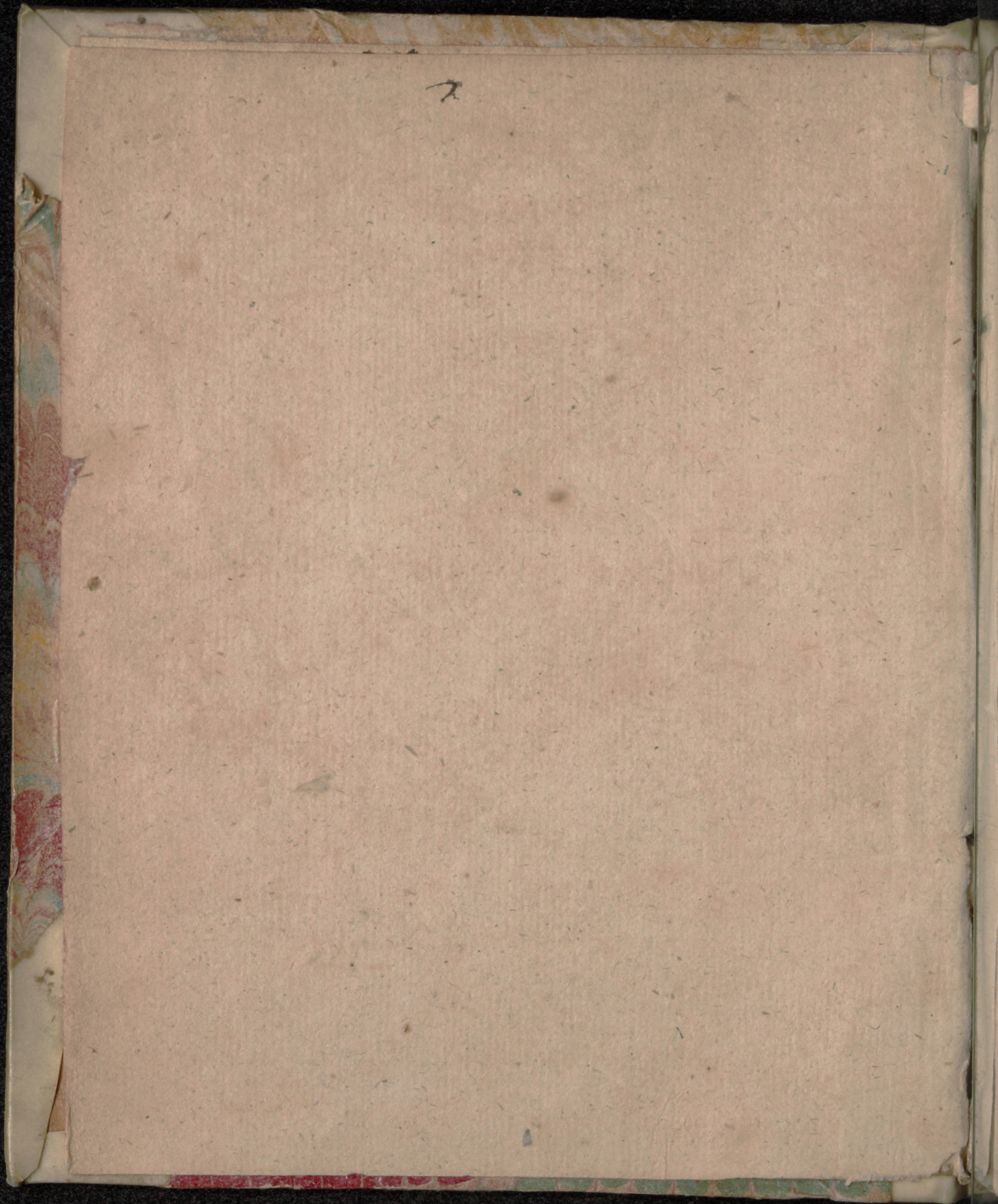


~~XL. 12. 4.~~

36. 5.

M. Schroder.

J. C. - 1251^{1. 46.}



Gründliche
Vorstellung /

In den
Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbahren
und Hoch-gelahrten Herrn /

Hn. D. Christianum Krumbholz /
Pastorem Templi Petro-Paulini
der Stadt Hamburg /

Auf dessen von der Canzel zu unterschiedenen mahlen
öffentlich begehrtten

Schriftlichen Erweisung

Dessen / was Ihm / durch E. E. Raths

CONCLUSUM

zu beobachten /
Ampts-gemäß und Christlich
erinnert worden ;

Aufgesetzt
Und demselben

In Theologischer Moderation
vorgeleget /

Von Einem

Der Gottes Heil. Ordnungen und der Stadt
Hamburgs Wolfahrt liebet.

Gedruckt den 10. May im Jahr 1708.

Einleitung

Erklärung der Bezeichnungen

Die Christenheit in der Welt
I. Von der Christenheit in der Welt
II. Von der Christenheit in der Welt
III. Von der Christenheit in der Welt

Die Christenheit in der Welt
I. Von der Christenheit in der Welt
II. Von der Christenheit in der Welt
III. Von der Christenheit in der Welt

Die Christenheit in der Welt
I. Von der Christenheit in der Welt
II. Von der Christenheit in der Welt
III. Von der Christenheit in der Welt

Die Christenheit in der Welt
I. Von der Christenheit in der Welt
II. Von der Christenheit in der Welt
III. Von der Christenheit in der Welt

I. N. J. A.

Hoch = Ehrwürdiger Hr. Pastor!
Hochgelahrter Herr Doctor!

Wann ich aus fleischlichem Rüssel/ privat-Absehen/ei-
telem Ehrgeitz/ eigener Rache und andern unordentlichen Ges-
mühts-Bewegungen mehr/allhie gegen Ihm schriebe/so wol-
te ich meine Feder/gleich Anfangs nieder geleyet haben vor dies-
sem Worte des H. Ernn: Seyd nicht ärgerlich/weder dem
Juden/noch den Griechen/noch NB. der Gemeine Gottes. 1 Cor. 10.
7. 32. Wann ich meiner Pflicht mit der Christl. Liebe genug thun / und das
mit vor Gott entschuldigt seyn können; So wolte ich / nach Petri Ermah-
nung dis bey Ihm gethan haben: Die Liebe decket der Sünden Menge.
1. Petr. 4. v. 8. Da aber Gott auch die Schätzung/ so wol der Wahrheit sei-
nes Wortes/ als seiner von ihm gestifteten 2. Ordnungen und Stände/
samt der Ehre/ seines grossen und allerheiligsten Namens/ nebst der
Erbauung seiner theuer erkauften Gemeine/ von mir als einem Theologo
mit fodert/ so wil ich/ solcher meiner Schuldigkeit gemäß/ hiemit in den Fuß-
stapffen Christi/ der die Wahrheit frey öffentlich ohne Bitterkeit/ und Pochen/
denen Geistlichen zu Jerusalem sagte/ treten/ und also diese Vorstellung in
Theologischer Liebe und Sanfftmuht dem Hrn. D. vorlegen/ in der festen
Hoffnung/ weil Er selbst einen schriftlichen Beweis/ seines ihm von der
Obrigkeit/ in ihrem Amptsbilligen Concluso erinnerten Unzugs/ öffent-
lich gefodert/ so werde er mit solcher Gedult seines Gemüthes sich auch gefast
haben/ alles was ihm hievon möchte vorgeleyet werden/ ohne Vorurtheil und
Erbitterung zu lesen. Und dis bitte ich dann auch von ihm/ vor dieser meiner
Schrift; Und wo deren Gründe Ihm nicht kräftig genug scheinen/ so hoffe
anbey / er werde deren Schwäche mit Theologischer Modestie, und
sanfter Bescheidenheit/ schriftlich mir selber wieder zeigen / daß also
die Wahrheit vor den Augen der ganzen Welt bezeuge/ auf wessen Seiten sie
stehe; Und derjenige/ der von uns geirret/ aus seinem Irthum möge gezo-
gen; Die Gemeine Gottes nicht weiter geärgert; Und untereinander erbitt-
tert; Der Name und das Wort Gottes nicht so öffentlich profaniret und
gelästert werde. Es setze des Hr. D. keinen Argwohn oder Vorurtheil ges

gen dieser Schrift / wegen Mangel meines Nahmens. Die Wahrheit dependiret nicht von demselben / sondern von der Krafft des Wortes Gottes / das unter uns zeugen / und von der / vor aller Welt Augen / nacketen Wahrheit und Sache / die zwischen uns gehandelt werden sol. Er hält ja eine Speise wol für eine warhaffte Speise / und weget sich nicht selbe zu genießen / ob er schon nicht weiß / wer sie zur Stadt gebracht / oder sie bereitet habe. So aber auch mein Nahme zur Sache etwas thun sollte / wegere ich mich nicht künsttig hin selben zu specificiren. Wird Er mit solcher Seelen dieses lesen / als ich es geschrieben / so wird Er mit mir vor Gott ein gutes Zeugniß finden. So sind ihm dann mein Herr Pastor! die Ursachen meiner Vorstellung so wohl aus dem Titul / als der Unrede bekannt. Betreffend nun den

Inhalt

Derselben / so wil ich nach seinem Verlangen und öffentlicher Forderung aus dem Worte Gottes ihm vorstellen : Den Beweis dessen was **L. L. Rath** / als die ordentliche Obrigkeit ihm Ampres gemäß und christlich erinnert / in seinem an ihm abgegebenen *Concluso* / nemlich daß er in seinen bisherigen Predigten (1.) wider **Gott** / (2.) wider dessen **Wort** / (3.) wider die *Formulam Concordiæ* / (4.) wider die *Formulam committendi* / (5.) wider sein eigen Gewissen / und endlich (6.) wider alle **christliche Liebe / Theologische Modestie und Ehrbarkeit** / gehandelt. Ich bekenne / dis sind schwere Stücke daran Schuld zu haben / welche / so man sie mir mit Grund der Wahrheit vorlegen sollte / würden sie meiner Seelen ein höllisches Schrecken einjagen / und würden zu der allergenauesten Prüfung meiner selbst / mich führen ; Darum vermuthete ich mein Hr. D. von Jhm / er werde auch deren Kräfte und Gründe zu einer Erkenntniß seiner selbst sich lassen Anleitung geben / und also nicht auf mich / sondern über seine eigene Ubereilung zürnen / mich aber des Dancks würdig achten / wovon David saget : **Der Gerechte schlage mich freundlich / das wird mir wolthun als Balsam auf mein Haupte** Psalm. 141. v. 5. Daß aber M. Hr. Dr. nun gehandelt habe

I. Wider Gott.

Solches erhellet aus nachfolgenden kürzlichen / doch bündigen und schriftlichen Gründen.

(1.) Indem er die Prüfung Gottes / welcher einem Lasterer zugelassen Jhm zu schmähen / nicht mit kindlicher Gedult und Gehorsam gegen Gott angenommen / sondern so bald er dieselbe gleichsam nur von ferne

ferne erblicket/ sich zu einem unchristlichen Zorn/ Entrüstung und Wuth wol
 der Denjenigen aufwecken lassen/ von welchem diese Lästerungen gekommen/
 und also mehr auf die beleidigende Hand und Mund gesehen/ als auf die
 Hand und Mund/ so diesen geheissen: **Fluche ihn.** (Wobey denn derselbe
 sich gar wol zu prüfen/ ob er seinem Feinde/ dem er alle Occasion zur Con-
 tinuirung der Lästerungen/ durch sein Christgroßmühtiges Stillschweigen
 präscindiren können/ nicht selbst grosse Gelegenheit gegeben/ ihn freyer anzu-
 fallen/(nam qui cito injuria movetur, facit se dignum videri contume-
 lia, dum vult eâ indignus probari. Ambros. lib. 1. de offic. c. 6.) indem er
 Herr Dr. da derselbe en general und ganz tecte scopisiret, dis alsbald auf
 sich gedeutet/ darauf von der Cansel über demselben/ Staup: Besen/ Ehrlosen
 Block/ Verbrennung/ &c. ausgeheilet/ und daher so man die Sache recht ansie-
 het/ ipsa causa movens sey; Welches ich doch hiemit nicht wil alleriret, son-
 dern ihm zur Prüfung und desto besserer Rechtfertigung seines Gewissens nur
 wil vorgeleget haben.) Denn es ist ja gewiß; Nicht die geringste Schmach fällt
 auf einen rechtschaffenen Christen/ vielmeniger auf einen Diener Gottes/
 welche Gott nicht über ihn verhängen sollte Quos Deus gregi, ut anteli-
 gnanos prælucere constituit, eos ad durissima quaque obeunda de-
 stinato consilio designavit. Oliv. Bowles Pastor Evangel. I. 1. c. 9. p.
 67. König David/ ein mit dem Geiste Gottes erfülltes Herz/ sahe die Läste-
 rung Simei nicht an/ als eine bloße Würckung des böshaftern naturels oder
 Herzens Simei/ auch nicht als eine bloße Schändung seiner Majestät und
 Person/ sondern als eine wolverdiente Züchtigung für allen seinen/ auch den
 geringsten Sünden. (Opera enim illa quæ utcunque nobis adver-
 sã sunt, sola Dei manu, non interveniente hominum nequitia, fiunt;
 haut sunt iræ idoneum subjectum. Bowles I. c. p. 57.) darüm sprach er
 zu Abisai/ der dis alsbald im Zorn rächen wolte: **Lasset ihn fluchen/ denn
 der Herr hats ihm geheissen/ Fluche David/ wer kan nun sagen:
 Warum thustu also?** 2. Sam. 16. v. 10. Und Petrus zeiget/ dis sey eine
 heilige Ordnung Gottes/ daß zu diesen letzten Zeiten/ Gottes Kinder müssen
 angefochten werden: **Leidet jemand als ein Christ/ so schäme er sich
 nicht/ er ehre aber Gott in solchem Fall.** Denn es ist Zeit/ daß an-
 sahe das Gerichte an dem Hause Gottes 1. Pet. 4. v. 16. 17. Paulus
 zeiget insonderheit/ wie ein Lehrer zu dieser Zeit sich halten sol/ nemlich
 niemand irgends womit ein Vergerniß zu geben/ sondern solle sich
 in allen Dingen beweisen als ein Diener Gottes in grosser Gedult/
 und

und solches/ durch Ehre und Schande/ durch böse Gerüchte und gute Gerüchte 2. Cor. 6. v. 3. seqq. Dis Wort wird der Herr D. mit mir un-
 freitig/ vor Gottes H. Wort und also vor eine Regul unsers Lebens hal-
 ten; Nun aber hat der Hr. D. sich diesem Worte nicht gemäß verhalten.
 Er hat nicht gesagt: Lasset ihn fluchen/ denn der Herr hats ihm geheissen;
 Sondern er hat wieder gefluchet/ und im Zorn zu seinem Feind gesagt/ und
 in demselben wider Gott: Warum thustu also? Er hat nicht leiden wol-
 len/ daß das Gericht Gottes/ bey Ihm als am Gottes-Hause anfangen sol-
 len/ sondern er hat sich geschämet/ als ein Christ zu leiden; Er hat Gott in
 diesem Fall nicht ehren wollen; Er hat sich als ein Diener Gottes nicht be-
 wiesen in grosser Gedult/ nicht gehen wollen durch Schande und böse Ge-
 rüchte/ sondern allein durch Ehre und gute Gerüchte/ und hat also
 nicht einem/ sondern der ganzen Gemeine ein Aergerniß gegeben/ und sie
 durch sein Exempel/ da er so kurz angerant/ zur Ungedult in allem Creutz/
 zur nicht Ausübung der Christl. Langmuht/ angewiesen. Ich frage Ihn auf
 sein Gewissen/ ob dis eine Unwarheit ist/ und ob es nicht geschehen? Da er
 dann nun hie mit Micha nicht gesagt: Ich wil NB. des Herrn Zorn
 tragen/ denn ich habe wider Ihm gesündigt, biß NB. Er meine
 Sache ausführe und mir Recht schaffe Mich. 7. v. 9. Sondern sich so
 heilig/ rein und ohne Sünde erkannt (welches ja per consequens erhellen
 muß) daß er daher nicht nöhtig hätte des Herrn Zorn zu tragen; Weil er auch
 nicht GOTT seine Sache ausführen/ und Ihm sich Recht schaffen lassen
 wollen/ sondern Er selbst seine Sache/ wie er ja publice nicht ein/ sondern
 vielmahl gesagt/ ausführen/ und sich selbst Recht schaffen wil; So folget ja
 dieser betrübte/ und vor den Augen aller Welt/ ganz klare Schluß: Daß
 der Herr D. in diesem passu wider seinen Z. Gott/ dessen Väterliche
 Verhängung/ davon seine Göttliche Allwissenheit allein die beste Ursachen
 weiß/ und wider seinen H. Willen sich nicht allein in seinem Leben und
 Wandel/ sondern auch in seiner Lehre versündigt habe/ indem alle seine Pre-
 digten/ durch die hefftige Dringung auf Rache/ Straffe/ Execution &c. die-
 sem Worte Gottes schnurstracks entgegen sind.

(2.) Indem Er Gott die Ehre nicht gegönnet Ihn zu rächen/ son-
 dern Er sich selbst omni vi & modo rächen wil. Ist dies nicht ein Wort
 des Herrn: Rächet euch selber nicht meine Liebsten/ sondern gebet
 Raum den Zorn (Gottes:) Denn NB. es stehet geschrieben; NB. die
 Rache ist mein NB. Ich wil vergelte NB. spricht der Herr. Rom. 12.
 v. 19. Hieby ist keine Exception auf einigem Fall; und also wird der Herr
 Dr.

Dr. mit Ausflüchten sich mehr an diesen Worten versündigen / als weniger er seiner Unverföhnlichkeit / einen Schutz dadurch geben kan. Nun weiler denn auch wider diesem Worte durch seine continuirliche Andringung auf Straffe gegen seinen Beleidiger / gegen Gott gleichsam gesagt : Ich wil mich selbst rächen : Ich wil nicht den Zorn (Gottes) Ramm geben; Die Rache (Gott) ist nicht dein; Du solt nicht vergelecn; Das solt du / oder / must du Zerr! nicht sprechen; oder : Das sprichst du nicht : Ach wie sieht er dann nicht mit eigenen Augen / daß hieraus abermahl folge : Er habe wider seinem H. Gott mit Lehr und Leben in diesem Stücke auch gehandelt. Nun weiß er / was Gott für ein gerechter Richter seiner Ehre : Ich wil meine Ehre keinen andern geben. Jes. 42. v. 8. Diese Ehre aber nimmt er Gott / in dem er selbst rächen will / wider das klare Verbot Gottes. Das weist ihm Paulus : Du rühmest dich des Gesetzes und schändest Gott durch Übererhebung des Gesetzes / und raubest Gott / was NB. sein ist. Denn eurenthalben wird Gottes Ehre gelästert unter den Heyden. Rom. 2. v. 22. 23. 24. Nun aber heisset es von solchen / die Gott seine Ehre rauben : Ungnade und Zorn / Trübsahl und Angst über alle Seelen der Menschen / die da (also) Böses thun. Rom. 2. v. 8. 9. Daher bin ich versichert / wo er diese Worte für Wahrheit hält / wird ihn sein Gewissen überzeugen / daß er wider dieselben gehandelt habe / und sich also schwer an Gott versündiget.

(3.) Indem Er Gott nicht so viel getrauet / daß (weil er ja meynet die Ehre seines Amtes sey geschändet) er ihn rächen und defendiren werde. Was ist aber Mißtrauen gegen Gott? Das erste Gebot lehret uns : Wir sollen Gott über alle Dinge vertrauen. Daher ist dann Mißtrauen eine Abgötterey Sünde. Denn so Gott ein schwaches Vertrauen oder Kleingläubigkeit / wider sein Gebot zu seyn aufnimmt / (als Moïse, der Jünger Christi und vieler anderer Exempel beweisen.) So muß er ja das Mißtrauen zu seiner Güte und Gerechtigkeit / insonderheit da er die Verheißungen seiner Schükung gegeben / für eine Sünde der Bosheit und des Frevels achten. Nun spricht Gott : Ich bin bey dir in der Noth; NB. Ich wil dich heraus reissen / und NB. zu Ehren machen / Ps. 91. v. 15. Welches ja eine Wahrheit ist / der wir trauen können und sollen. Hat aber der Hr. Dr. dieser Wahrheit Gottes getrauet? Ach daß ich vor Ihm mit Ja! entworten könnte! So aber kan er nicht leugnen / daß die Hitze ihm begegnet / daß er dadurch versucht werden möchte / ihn also befrembdet / als widerführe ihm etwas Seltzähmes. 1. Pet. 4. v. 12. Er hat sich nicht

vergüniget mit diesen Worten: Seelig seyd ihr wann ihr geschmähet werdet über den Nahmen Christi / denn der Geist der ein Geist der Herrligkeit und Gutes ist / ruhet auf Euch. Bey ihnen ist er verlästert aber bey euch ist er gepreiset. 1 Pet. 4. v. 14 seqq. Sondern er hat über die von Gott verheissene Seeligkeit in dem Leyden / über der Ruhe des Geistes der Herrligkeit auf sich / mehr haben / nemlich als baldige revenge sehen. Dadurch er dann ja nichts anders kan gethan haben / als so einer grossen Gnaden Gottes sich verlustig zu machen / die Ihm Gott gleichwol versprochen. Da es heisset: Werffet euer Vertrauen nicht weg / welches eine grosse Belohnung hat Ebr. 10. v. 36. Dadurch muß ja sein Herz überzeuget werden / weil er nicht allein selbst / Gott so viel nicht getrauet / da doch sein Amt des Herrn ist / sondern so vielen tausend Seelen das Vertrauen auf Gott / auch aus dem Herzen / durch eine auf alle Wege gesuchte Selbst Rache / geprediget / daß dis eine Sache / so klar wider GOTT sey / dessen Wort er doch lehren soll.

(4.) Indem er gegen seine auch nur vermeynte Beleidiger unversöhnlich ist. Es ist ein wahres Wort Jesu / daß wir unsern Feinden nicht nur siebenmahl / sondern wann sie uns auf einen Tag mit so viel Frevel und Bosheit antasteten / daß sie uns siebenzig mahl sieben mahl beleidigten und also ihre Bosheit stets erneuerten und wiederholten / wir ihnen dennoch vergeben sollen. Matth. 18. v. 21. Und zum Beweißthum / daß Christus diese Worte zu einer Regul der Versöhnung und Vergebung gegen unsere Feinde / uns vorlege und von uns gefolget haben wolle / zeigt er als sobald das Exempel seines himmlischen Vaters / welcher nicht nur siebenzig mahl sieben mahl vergebet / sondern gar denen / die ihm auch 10000. Pfund schuldig / und sich also unzehlig mahl an ihm versündigt / mit Göttlicher und grosser Barmherzigkeit und Versöhnung dennoch begegne. Und da der unbarmherzige Knecht diesem Exempel des grossen Gottes nicht gefolget / sondern vor eine weit geringere Beleidigung und Schuld / dennoch eine so unverzügliche ungeminderte Satisfaction pretendiret / ja ihm selbst Recht geschaffet v. 30. so beweiset der Heyland / wie dis Gott aufaenommen v. 32. 33. Und was dieser Unversöhnliche damit über sich selbst gebracht / v. 34. Und setzet darauf diese allgemeine Warnung als ein Morale v. 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Herzen / NB. ein jeglicher (er sey Geistlicher / als hie die Jünger waren / zu denen Christus dieses sagte / oder Weltlicher) seinem Bruder (das ist allen Menschen und also auch seinem Feinde) seine Sünde

Ja

Ja zum Beweisthum / daß Gott die Versöhnlichkeit schlechterdings von
 einem jeden / auch gegen die größten Beleidiger und Feinde erforderet / so hat
 er in der 7ten Bitte des H. Vater unsers uns also beten gelehret : **Vergib**
uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern Matth. 6.
 v. 12. Welches / was es in sich habe / Christus abermahl v. 14. also erkläret :
Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet / so wird euch euer
himmlischer Vater auch vergeben ; Wo ihr aber den Menschen ihre
Fehle nicht vergebet / so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht
vergeben. Können wol deutlichere und wichtigere Gründe zur allgemeinen
 Versöhnung und Vergebung gegen die Feinde einer Seelen vorgeleget wer-
 den ? Will er sagen : Man solle zwar denen Feinden vergeben / wel-
 che unsere Person beleidigten / nicht aber denen / so unser Ampt und
 dessen Ehre schändeten ; So ist ja hier (1) im angezogenen Orte der glei-
 chen Distinction oder Limitation nicht / sondern Christus redet in genere
 von der Versöhnung und Vergebung gegen allen Feinden / und also auch
 denen / die die Ehre des Ampts angreifen (denn an diese wil der H. E. N. sich
 schon selbst ohnedem rächen/wie oben Num 2. aus Rom. 12. v. 19. gewiesen)
 (2) Wo ist eine grössere Ehre und Majestät als in Gott selber. Und doch
 da der Knecht sich 10000. mahl gegen dieselbe versündigt / vergiebet es der
 grosse Gott / und solches (3) mit dem Zusatz und Ermahnung der Nach-
 folge v. 35. Wil nun der Herr D. alhie als ein rechter Theologus seine bis-
 herige Aufführung gegen seine Beleidiger / nach diesen Worten / als in einem
 Spiegel ansehen / so muß ihm ja wahrhaftig ! der grosse Mangel der Versöhn-
 lichkeit seines Herzens alhie. offenbahr werden. Denn / ist es nicht also ? be-
 treffend den armen Buchbinder / der um seinetwillen die Stadt meiden muß-
 sen / und also von Haus / Hof und Brodt verjaget worden / hat nicht dessen
 armes Weib den Hn. D. vielfältig um Gottes Willen gebeten / und als
 der arme Mit-Knecht vor seinen Füßen sich niedergeworffen / und um Verge-
 bung angeflehet ? (Da sie doch mit ihrem Manne nicht directe wider Jhu
 gesündigt / denn hie ist ja nicht malitiosus animus gewesen) aber hat der Herr
 Doctor auch einige Bewegung und Mitleiden spüren lassen ? Ach ! der Effect
 hat es gewiesen. Da er von seinem Feinde schriftlich beleidiget / hat er dem
 Exempel seines himmlischen Vaters gefolget / daß er diesen Knecht ordentlich
 vorfordern lassen ? Daß er ihn zur Überzeugung seines Gewissens gebracht ?
 Hat er ihm gar seine Sünde vergeben ? Nein / das ist nicht geschehen. Er
 hat hie nicht allein Wohlgefallen getragen / und gebilliget / daß er unerhörter
 massen condemniret / seine Schriften verbrannt / und die ganze unschuldige

Familie dadurch beschimpffet / sondern er ist ja von solcher Unversöhnlich-
keit / daß er auch mit dieser Straffe / welche viele vornehme Universitäten
schon vor zu groß und zu hart erkennet / nicht vergnüget / sondern pretendiret
noch dazu die öffentliche Aufhencung in Effigie ; Heist das nicht Unversöhn-
lichkeit ? Und weil dann dieses sein Herz nicht leugnen kan / auch die ganze ehr-
bahre Welt dis zeuget / so ist ja hier wieder ein neuer Beweis / daß er hierin wis-
der Gott gehandelt habe.

(.) Indem er den Fußstapffen Christi / als seines Oberhirten gar
nicht folget. Es hat dieser Heyland ja den allergrößten Schimpff / Schand-
de / Beleidigung / an Ehr / Leib und Leben unstreitig erlitten. Doch heisset
von Ihm: Christus hat uns ein Vorbild gelassen daß wir sollen nach-
folgen seinen Fußstapffen. Welcher nicht widerschalt / da er geschol-
ten ward noch dräuer da er leidet. Er stellet es aber dem heim / der da
recht richtet / 1. Pet. 2 v. 2 1. seqq. Ist dis Vorbild Hr. D. auch nicht ihm
gelassen ? Will Christus auch nicht / daß er hie seinen Fußstapffen NB. nach-
folgen sol ? Will er nicht auch / daß er nicht widerschelten sol wenn er
gescholten wird nicht dräuen sol / wenn er leidet ? Wil er nicht / daß er al-
les dem heimstellen sol / der da recht richtet ? Ja das fodere sein Heyland
von ihm in diesem Exempel. Nun aber frage er sein Herz ob dis gesche-
hen / es wird ihn überzeugen / er habe nicht allein dis alles nicht g. folget / son-
dern gar das Contrarium gethan. Wil er hie seine öffentlich vorgebrach-
te un- Theologische Distinction ihn schützen lassen / nemlich: Christus habe
dieses gelitten / weil er Satisfactorie alles aufnehmen müssen / das ist:
weil er vor uns bezahlen solte ? So antworthe ich : (1.) das ist zwar wahr:
Aber was saget dennoch sein Wort : Wir sollen nachfolgen seinen Fuß-
stapffen in diesen Stücken der Safftinnuht. (2.) Wil er denn hieraus
schließen : Christus hat dis müssen leiden / weil er vor uns gnug thun müssen:
Wir aber dürfen nicht gnug thun ; Ergo haben wir nicht nöhtig dis
zu leiden. Ach so bedencke er doch erstlich / wie er dem H. Geist hie in seinem
Worte Lügen straffen würde / der ja ausdrücklich saget : Wir sollen Chris-
ti Fußstapffen hierin folgen : Ferner bedencke er / wie er hiedurch aller
Unversöhnlichkeit / ja allen Sünden und Lastern Thür und Thor weit auf-
thun würde / wann wir darum nicht vergeben sollen / dieweil wir nicht satisfac-
torie leyden. So kan ja ein jeder Sünder also sagen : Christus hat sich
von allen Sünden enthalten / weil seine Enthaltung satisfactorie war. Ich
aber habe das nicht nöhtig / sondern kan darum in allen den Sünden leben /
darin ich wil. Was wil vor ein Leben aus einer solchen Lehre werden ? heisset
dieses :

dieses: Jesu Fußstapffen gefolget? Das kan ich nicht sehen/ auch kein rechte
schaffener Christ und Theologus. Und so ist dieses auch wider Gott.

(6.) Indem Er so vielen Gliedern Christi ein Aergerniß giebet/ un-
sich also an Christo selbst versündigtet. Es sind Gottes Worte/
welche dort durch Paulum aufgezeichnet sind: Wenn ihr also sündigtet
an den Brüdern/ und schlaget ihr schwaches Gewissen/ NB so sün-
diget ihr an Christo 1. Cor. 8. v. 12. Diese Worte reden nur von dem
Aergerniß/ welches den frommen Seelen gegeben wurde/ durch das bloße
Essen von den Gößen-Opffer. Nun aber war das Essen von dem Gößen-
Opffer eine Sache/ die an sich nicht sündlich/ denn der Apostel spricht: So
jemand von den Unglaubigen euch ladet/ (nemlich zur Mahlzeit an ih-
ren Gößen-Festen/ wie denn viele Christen noch ihre Freunde unter den Hei-
den hatten/ so sie oftmahls bahten) und ihr wollet hingehen/ so esset al-
les was euch vorgegetragen wird/ 1. Cor. 10. v. 27. Und im vorigen des 8.
Cap. spricht er v. 8. Aber die Speise fodert uns vor Gott nicht. Es-
sen wir/ so werden wir darum nicht besser seyn: Essen wir nicht/ so
werden wir darum nichts weniger seyn. Und dennoch weist der H. Geist
wo ein Christ/ von dem Gößen-Opffer esse/ daß ein ander darüber ein Aergerniß
nehme/ so sey dis eine solche Sünde/ daß (1.) der schwache Bruder
umkame/ um welches willen doch Christus gestorben ist v. 11. (2.)
Daß/ wann man also sündigtet an den Brüdern und schlage ihr schwaches
Gewissen/ so sündigtet man/ NB an Christo v. 12. Ach! was sind das für
schwere Sünden! So man einen Menschen nur also tractiret, daß er um
sein leiblich Leben kömmt/ so heisset es ja: Deines Bruders Blut schrey-
et zu mir von der Erden. Gen. 4. Und abermahls: Ein Mensch/ der am
Blut einer Seelen Unrecht thut/ der wird nicht erhalten/ ob er auch
in die Hölle führe. Prov. 28. v. 17. So man ihn den nun/ durch gegebenes
Aergerniß gar um das geistliche und ewige Leben bringet/ wie hie Gott
zeuget: Daß der schwache Bruder/ durch das Aergerniß umkomme/ *ἀπολλήσεται*
ewig verdammt werde. Hilf ewiger Gott/ wie muß sein Blut dann nicht
zu Gott im Himmel schreyen! Sündigtet dann man gar/ in dem gegebenen
Aergerniß/ noch dazu an Christo dem einigen Sohne Gottes/ wie hie
Paulus spricht/ v. 12. So sündigtet ihr an Christo: Wer will dann die
Größe und die Straffe dieser Sünde aussprechen? Mein Herz fließet in
Thränen/ daß ich hie die Application machen soll. Ich glaube festiglich; Es
kan dem Hn. D. nicht unbekannt seyn/ wie viele fromme Seelen durch seine
bisherige Predigten geärgert. Ich bezeuge vor Gott/ daß ich Leute kenne/
welche

welche mit bitterm Thränen geklaget / wie sie in ihrer Andacht / da sie zum H. Abendmahl gegangen / durch seine bittere Predigten gestöhret / und gewünschet / daß sie nimmer an den Tage in der Kirchen oder zum H. Abendmahl gegangen. Ist nun das schwache Gewissen / dieser Leute hie nicht von ihm geschlagen? Sind diese für welche Christus gestorben / und die seinen H. Leib und Blut genießen wollen / nicht hie umkommen? hat er nicht dadurch an Christo sich selbst versündigt? Ich lasse sein Herz / und alle rechtschaffene Seelen hie antworten. Wil er hie excipiren: Er sey in seinem Gewissen versichert / daß er nicht dis Aergerniß gegeben / sondern es sey nur von denen Unwissenden genommen; Ey! so redet ja eben der Text davon / daß man nicht so etwas thun solle / daraus von den Schwachen ein Aergerniß könne genommen werden. Ich sage aber vom Gewissen nicht dein selbst / sondern des andern. 1. Cor. 10. v. 19. Und zeigt / daß man dieses eben meiden sol / wann der H. Geist hinzusetzt: Ihr esset oder trincket / oder NB. was ihr thut / so thut es alles zu Gottes Ehre. Seyd nicht ärgerlich weder den Juden noch den Griechen / noch NB. der Gemein v. 31. 32. Und also wann dis nur von dem Hn. D. ein bloß genommenes Aergerniß wäre / bleibt doch seine Seele verhaftet / und ist schuldig / daß der schwache Bruder / ja so viele schwache Brüder umkommen / und hat an Christo selbst gesündigt. Daher wäre nun dis Ubel von so vielen schwachen Seelen abzuwenden / seine Pflicht gewesen / als bald bey aller seiner Aufsehung / mit Paulo diesen festen Vorsatz zu nehmen: Darum dulde ich alles um der Auserwehleen willen / auf daß auch sie die Seeligkeit erlangen in Christo Jesu / mit ewiger Herrlichkeit. 2. Tim. 2. v. 10. Und da dis nicht geschehen / so ist ja ein solches von neuen wieder Gott.

(7.) Indem Er das Ampt des Geistes / nach fleischlichen Willen führet / und also wider die Wahrheit redet. Gott hat ihm und allen Lehrern diese Regul gegeben: So jemand redet / daß ers rede als Gottes Wort. 1. Pet. 4. v. 11. Sollen also keine passionen, eigene Rache / Froschungen über des Nächsten erlittenes Unrecht zc. mit untergemischt werden. Und daß man erweise / man rede eben als Gottes Wort / zeigt Jacobus / daß müsse man thun durch diese Probe: Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke / NB. in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bitterm Reid und Zanck in euren Herzen / so rühmet euch nicht / und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit / die von oben herab kömmt (das ist / Gottes Wort / so der Herr offenbahret hat) sondern irdisch / menschs

menschlich und Teuffelisch. Denn wo **Neid** und **Zanc** ist da ist Un-
 ordnung und eitel böse Dinge. Die Weisheit aber von oben her (i.e.
 Wo man das reine geoffenbahrte Wort Gottes im Herzen und Munde
 führen/und als Gottes Wort vortragen wil/so muß es also/ wie folget/geche-
 hen die ist aufs erste keusch/hernach NB. friedsam/ NB. gelinde/ NB.
 läffet ihr sagen/ NB. voll Barmherzigkeit u. Jac. 3. v. 13-17. Daß
 dieses von Lehrern und Predigern / und deren öffentliche Vortragung des
 Wortes rede zeuget der ganze Context, von v. 1. an und ist also das ganze
 Capitel vom H. Geist geschrieben/vor die zu heftigen Straff Predigten.
 Paulus verbeut deren Heftigkeit und fleischlicher passionen Einmischung
 auch: Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen/sonderu
 was nützlich ist zur Besserung/da es Noth thut/ NB. daß es holdse-
 lig sey zu hören. Eph 4. v. 29 So nun dieses nicht geschicht/sondern man
 läffet seine Affecten und Zorn/der doch nicht thut was vor Gott recht ist/
 Jac. 1. v. 20. mit einlauffen/treibet man da des Geistes Ampt in der Wahrheit?
 Ach leyder! Nein. Denn der H. Apostel Paulus fährt fort am angezogenen
 Ort: Und betrübet nicht den H. Geist Gottes damit ihr versiegelt
 seyd auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm/und
 Zorn und Geschrey/ und Lasterung sey ferne von euch/ samt aller
 Bosheit. v. 30 31. Daraus ja klar erhellet/wo man seine Bitterkeit/seinen
 Grimm/seinen Zorn/sein Geschrey/seine Lasterung/seine Bosheit bey dem
 Worte mit ausübet/ so werde der H. Geist dadurch betrübet / nicht aber sein
 Ampt nach seinem Wolgefallen verwaltet / und wer dahero saget/er verwal-
 te in solchen Straff-Predigten das Ampt des Geistes/der Lüge/wie Jaco-
 bus saget/wider die Wahrheit. Mein lieber Herr Doctor! hie ist nun dis
 Wort Gottes für seinen Augen. Ich bin versichert/ er werde keinen andern
 Sinn darin finden/ als ich nach dem klaren Buchstab gezeigt. Gott hat
 ihn beruffen/ das Ampt des Geistes zu führen/ und zwar mit solchem Herzen
 als der Geist des H. Erren es fodert/ nemlich mit Offenbahrung der War-
 heit/und Wohl-Beweisung NB. gegen aller Menschen Gewissen für
 Gott. 2. Cor. 4. v. 2. In Langmuht/ in Freundlichkeit in dem H.
 Geist/in ungefärbter Liebe/in dem Wort der Wahrheit/in der Krafft
 Gottes 2. Cor. 6. v. 6. 7. Suche er nun selbst seine Concepte durch/ und
 übersehe alle Straff-Predigten/ ob sie diese Kennzeichen/ diese Früchte des
 Amptes des Geistes in sich haben. Wahrlich! den unverföhlichen Zorn/ die
 scoptischen Formulen: Daß mancher als ein Petronelchen durch ein
 Cammer Mät gen ins Amt käme; Daß er niches dafür könne/ daß
 ihm

38

37

4

ihm **GOTT** nicht so viel **Krafft** gegeben alle **Narren** weise zu machen; (wie er diese Redens-Art am 5. Febr. wider ein liebes Membrum R. Ministerii gebraucht/) die finde ich Gal. 5. v. 22. unter den **Früchten** des **Geistes** nicht. Und so ist auch sein **Predigen** hierin wider **GOTT**.

(8.) **Indem** Er **Gottes** 3. **Ordnungen** und **Stände** schimpffet/ unterdrücker/ verwirfft mit **Worten** und **Wercken**. Daß **GOTT** drey **Stände** in der **Kirchen** geordnet / nemlich den **Geistlichen** / den **Weltlichen** und den **Hausstand** / ist die allgemeine **Lehre** der **Schrift** / der **Symbolischen** **Bücher** unserer **Religion** / auch aller unser **Theologen** von dem **Hausstande** / was der **Hr. D.** da vor **Meinungen** von habe / wil ich hie nicht reden; (Denn daß er etliche mahl / in einigen **Trau-Predigten** die **Vermehrung** der **Welt** eben so nöthig heute zu seyn / nicht statuiret / wil ich glauben / sey von ihm nicht assertivè, sondern nur relativè gesagt / wie ich also zu denen / so es mir damahls referiret / alsbald es also gedeutet / daß es nur ein **Mißverständnis** von ihnen sey.) Sondern ich wil nur allein reden von den beyden **ersten Ständen** **Gottes** / in seiner **Kirchen** geordnet. Hält nun der **Herr Doctor**

(a) Den **geistlichen** **Stand** in gebührender **Ehre** / **Hochachtung** &c. defendiret er denselben wider alle muhtwillige **Verächter**? Die **Antwort** wil ich von ihm erwarten. Wenigstens zeigen seine **Wercke** ein anders. Niemand wird glauben / daß er das **R. Minist.** gebührend hoch achte (1.) dieweil er sich selbst / ohne **Ursache** von demselben **separiret** und **abgetreten** / auch dazu andere / durch sein **Exempel** bewogen. **Gib** er vor: Er habe **Ursache** dazu gehabt; Weil er oft hören müssen von dem **seel. Herrn Seniore Winkler** / daß im **Rev. Minist.** müssen welche seyn / die **Hr. D. Mayern** alles zugeschrieben / was im **Minist.** passivè / und weil er also **Hr. D. Mayers** **Freund** / so habe er solche **Reden** nicht **vertragen** können / und sey deswegen **weggeblieben**; **So frage** ich: Da denn der **seel. Mann** gestorben / und die **ganze Sache** schon vor seinem **Tode** in illo puncto cessiret / warum ist denn der **Hr. D.** **nachgehends** nicht wieder zum **R. Minist.** getreten? **absonderlich** da er so **vielmahl** von demselben mit **aller Civilität** und **brüderlichen Langmuht** **gesüchet** / **gebeten** und **zugeredet** worden? Diejenige nun / von welchen ich mich **separire** / nicht in ihren **Conventum** komme / die muß ich nohtwendig als **schlechte Menschen** achten / weil ich mich ihres **brüderlichen Umgangs** schäme. Er beweiset ferner / daß er den **Geistlichen** **Stand** nicht hoch achte (2.) dieweil er von demselben **übel redet** / und / so viel an ihm ist / bey allen die **Diener Gottes** in geringen **Credit** setzet. Ich will **just** nicht sagen von den **Privat-Discursen**, daß er zu einigen sol gesagt haben:

Es wären Pasquillanten im Ministerio, und eher wolte er nicht wieder zu selbigem treten/ bis die heraus wären: (Denn so dis wahr/ welches der Hr Dr doch gegen die Deputirten R. Ministerii also geleugnet: daß er nie dergleichen gedacht vielweniger geredet/ so wird solches von denen die es aus seinem Munde gehöret/wo sie Gottes Amt hoch achten / und ih en Eyd erwegen schon zu seiner Zeit von selbst/ ihm vorgeleget werden.) Sondern ich wil nur reden von seinen öffentlichen Auflagen/ Verhöhnungen / scoptischen Beschreibungen &c. so er gegen das R. Minist. gebrauchet. Um nicht den Christlichen Leser / durch Wiederhohlung aller seiner bittern Worte / zu betrüben/so bitte ich / er erinnere sich nur selbst / was er von Domin. Septuag. an / bis hieher / so wol in den Sonntags- als wochentlichen Predigten contra R. Minist. vor Worte gebrauchet / auch in Præsence einiger membrorum dessen/so wird der Beweis dessen/was ich hier setze/ ihm vor Augen liegen. Kan er sich denn vor Gott rechtfertigen / daß Er sein Ampt / das er geordnet hoch achte/da er öffentlich dasselbe traduciret, und pro lubitu es beschimpfet? Er achtet ferner den Geistlichen Stand geringe (3) dieweil Er diejenigen so das R. Minist. öffentlich geschimpffet/gottloser Weise es vor Meineny dig erkläret / mit schändlichen Schrifften es angegriffen / gar die unerweisliche und frevele Beschuldigungen ins Protocoll der Bürgerschaft setzen lassen (Dergleichen der gottlose Balchasar Stulcke gethan / wie öffentlich bekant.) weil Er die/sage ich/ vertheidiget/mit ihnen als vertrauten Freunden umgeheth &c. Sind dis nicht seine Worte? daß man unschuldige Leute vom Beichtstuel gewiesen: Ist denn der/der Gottes Diener/Meineny dige nennet/unschuldig bey ihm? So muß er ja mit seiner Beschuldigung recht gethan haben. Und so folget (.) daß alle Membra R. Minist. Schelme / Diebe und böse Buben seyn; Denn solche Leute sind Meineny dige. Kan ich aber wol jemand höher schimpffen / als mit solcher Beschuldigung/wann ich die defendire, und sie also billige? Er halte hingegen / was unsere Formula Concordiæ saget unter dem 8ten Gebote p. 470. Neque enim ullus Judex quempiam graviore potest punire supplicio quam si dixerit: Hic fur est, hic homicida est, proditor est &c, Quare quicumque tantum sibi sumit audaciæ, ut non vereatur de proximo quidvis petulanter evornere: Ille tantum sibi sumit potestatis, quantum Cæsar & omnis Magistratus sibi vendicant. Nam quamquam gladii potestatem, non usurpes, *in a: amen maledica,*

mor-

mordaci & virulenta lingua uteris, qua bacchans in proximum, e-
jus famæ perpetuas maculas inuris. Hat der Hr. D nach diesen Wor-
ten/da er sich eines andern Sünde theilhaftig gemacht / hie gehandelt wie es
Gott gefällig / oder wider Gott? Es folget ferner (2) daß die Zuhörer
in Hamburg/von Schelmen und Dieben sich das Wort Gottes
predigen/sich absolviren, sich das H. Abendmahl reichen/sich
trauen und ihre Kinder tauffen lassen. O so dieses wahr! Hilffewi-
ger Gott / wer wolte von solchen Leuten die Gnaden-Mittel der Seeligkeit
nehmen? Ja es folget (3) daß der Hr. D. selbst ein solcher Meineydi-
ger sey; Denn weil dieser Lasterer/das ganze Minist. also beschuldiget / so
kan der Hr. Dr. nicht ausgeschlossen seyn / weil er ja auch im Ministerio ist/
und zu selbigem gehöret / (ob er sich schon bis dato davon selbst separiret hat)
Das wird er aber nimmermehr billigen noch leiden wollen/denn sonst müste
er ja mit Thamar sagen: **wo wil ich mit meiner Schande hin?** 2. Sam. 13.
v. 13. Nun gedencke er / so schmerzlich es ihm fallen würde / so ihn jemand zu
einen Meineydigen öffentlich per protocollum machen solte / und er dis für
einen Schimpff nicht nur seiner Person / sondern auch gegen sein Ampt auf-
nehmen würde: Eden ein solcher Ruin der Ehre des Amptes / des Rev. Mi-
nisterii ist es auch/so wol von dem Lasterer selbst / als Ihm / der ihn defendi-
ret; Kan er denn vor Gott sich rühmen/daß Er sein heilig Ampt ehre / und
daß er hierin nicht handele wider Gott? Hält auch der Hr. Dr.

(B) Den weltlichen Stand in gebührender Hochachtung / und er-
kennet denselben vor eine H. Ordnung Gottes / die man nicht violiren, ver-
ändern und umstossen soll? Hie reden seine Thaten abermahl das Contrari-
um von Ihm Alle dieselben aber anzuführen/wil ich vorbeÿ gehen/und wil des-
nen Politicis die Violirung der Gerechtsame der Obrigkeit / nach den Rechten
zu vindiciren überlassen. Nach dem Worte Gottes aber / ist dis kein Be-
weiß der Hochachtung der Obrigkeit: (1) Wenn man dieselbe aller Unge-
rechtigkeit / oft ohne Fundament und auf falsche Relation öffentlich be-
schuldiget. (2) Wann man die Obrigkeit öffentlich um ein Christliches mode-
rates, rechtmäßiges Conclusum, vor Schand-Chartequen, und Ehren-
rührige Pasquillen-Schreiber ansruffet. Fürwar es hat noch kein Heyde
seiner Obrigkeit geböhten/aber was für einen schlechten Lohn Gott in seinem H.
Worte hierauf gesetzt/das lese der Hr. D aus 2. Pet. 2. v. 9. 10. Heisset die aber
Obrigkeit Obrigkeit seyn lassen/wen man dieselbe zu solche Pasquillanten ma-
chet? (3) Wann man denen Unterthanen allen Gehorsam gegen der
Obrig-

Obrigkeit aus dem Herzen prediget/ dadurch daß man sie für die höchste Obrigkeit anruffet/ wider den klaren Stadt-Recels Cod. MSti so An. 1497. cum notis Langenbeckii herausgegeben / da art. 6. also lautet: Daß bey dem Rath als dem Haupte der Republicque solte die höchste Gewalt und Autotität seyn; dadurch daß man alle Gewaltthätigkeiten (e.g. den Zwang wider das Gewissen und Eyd/Suspension, Remotion &c.) gegen der Obrigkeit verübet/billiget/darüber frolocket/und also vielleicht Autor und Suasor ist. Ich sage: Vielleicht: Denn assertive will ich dieses nicht reden/nach der Liebe hoffen. Ich erinnere mich des Hn. Dr. theuren Eyd/den er etliche mahl auf der Cangel deswegen gethan/daß er hierin nicht participire; Als ein Christ wil ich demselben/trauen: Wie wol/so ich nach des Schänders des ganzen Rev. Minist. Ausspruch urtheilen solte/so müste ich leicht schliessen: Wann das ganze Ministerium Meinendig seyn kan/so kans auch leicht Hr. Dr. Krumbholtz/ als eine einzige Person/ seyn. Aber so urtheile ich nicht/ das weiß der Herr! (4.) Wenn man alle Collegia, Oberalten &c. über einen Haufen wirfft. Dieses alles zeigt nicht an/ daß man die Obrigkeit / als einen Göttlichen Stand ehre und halte. Gottes Wort aber gebeut doch gleichwol; daß es geschehen sol. So spricht Paulus zum Tito: **Erinnere sie/ daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn/zu allen guten Wercken bereit seyn. Niemand lästern/nicht hadern/gelinde seyn/alle Sanftmühtigkeit beweisen gegen alle Menschen.** Tit. 3. v. 1. 2. Und solchen Gehorsam und Unterthänigkeit wil Gott haben/damit eine Ordnung sey/denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung 1. Cor. 14. v. 33. Und darinn gebeut er seiner Kirchen und allen die in derselben leben: **Lasset alles (und also auch im weltlichen Stande) ehrlich** *ευχαριστως*, in gebührender Ehrerbietigkeit / und ordentlich zugehen. 1. Cor. 14. v. 4. Könnte ich nun hie sagen: Es hätte der Hr. D. dis Wort Gottes in allen erfüllt/wie wolte ich mich in meiner Seelen freuen / und ihm von Herzen Glück wünschen. Allein die Sache ist so offenbahr / daß ich der Freude beraubet/ und diese Liebes-Beweisung ihm nicht erzeigen kan. Und so bleibet ja abermahl wahr/ daß der Hr. D. wie in allem Vorigen/also auch in diesem Stücke / habe geprediget und gehandelt wider seinen 3. Gott/der alle die Stücke / so ich ihm vorgehalten/ mit Göttlichem Ernst nach seinem Ampte und Christenthum von ihm fodert.

Folget also ferner der Beweis/ daß er auch gehandelt habe

Ⓒ

II. Wider

II. Wider Gottes H. Wort

Und solches erhellet nun aus diesen nachfolgenden Gründen:

(1) Weil er das Wort Gottes so viel an ihm ist / durch seine untermischte Affecten, Unversöhnlichkeit / privat-Rache &c. und also durch sein / einem Theologo nicht anständiges Leben / an den Seelen der Zuhörer unkräftig machet. Die wahre und reine Lehre unserer Theologorum ist zwar / daß auch ein gottloser Prediger / wann er das Wort rein und lauter lehret / kräftig und heylsam lehren könne / vid. Aug. Conf. art. 8. p. 11. 12. Aber doch lehren sie auch dabey / daß er mit seinem bösen Leben / als mit der andern Hand herunter reisse / was er mit der ersten / nemlich der Lehre gebauet. Und dieses bestätiget auch die H. Schrift. So schreibet Paulus an den Timotheum: Solches (nemlich zu dulden in allen Leiden v. 10. 11. 12. 13.) erinnere sie und bezeuge vor dem H. Erri / daß sie nicht um Wort zanken / welches nichts nütze ist / denn zu verkehren die da zuhören. Des ungeistlichen losen Geschwäzes entschlage dich / denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen 2. Tim. 14. 16. Und Gott hält eben dergleichen den Priestern Alten Test. vor / wann er zeigt wie ihre Vorfahren / durch reine Lehre und H. Leben viel erbauet / Sie aber nun in Lehr und Leben alles verderben / da es heisset: Das Gesetz der Wahrheit war in seinem (nemlich Levi) Munde / und war kein Böses in seinen Lippen funden. Er wandelte für mir friedsam und aufrichtig und bekehret von Sünden. Ihr aber seyd von dem Wege abgetreten / und ärgert viel im Gesetze &c. Malach. 2. v. 6. 8. Welche Schrift-Stellen klahr genug bezeugen / daß die Kraft des Wortes / durch das Leben oder übele Aufführung der Lehrer / entweder könne befördert oder sehr geschwächet werden. Solches haben auch ja alle alte Kirchs-Väter und Theologi observiret. Es schreibet bedenklich *Bernhardus* l. 2. de confid. ad Eugen. also: Cum bini sint sensus disciplinae; auri-bus verbo, oculis vita exemplari, Deus consultum voluit. Sic lingua & manus mutuas in doctore tradunt operas, illa docendo, hæc agendo: Atq; ut ille non homo, sed inter homines monstrum, qui lingua præterea nihil: *Sic, non ille verbi præco, sed inter præcones portentum, qui lingua præpotens, opere claudicat, cui sedes prima, vita ima, lingua magniloqua, manus otiosa, sermo multus, fructus nul-*

ullus. Und Cirillus l. 6, in Joh. Cum verba vitæ dissonant, ob vitæ Doctoris impuritatem, *verba a contemptus habentur*. Ein gelehrter Engelländer spricht: Vita Pastoris in culpata, præterquam quod Evangelium Christi in primis ornat, ministerium etiam in cordibus hominum multo reddit efficacius. Es stimmt hiemit Pauli Ausspruch abermahl überein / wenn er bezeuget: **Wenn ich mit Menschen und mit Engel-Zungen redete** (i. e. wenn ich noch so rein und lauter predigte) **und hätte der Liebe** (sowol gegen Freunde als Feinde in der Gemeine nicht / sondern stünde gegen jemand in Haß / Groll / Neyd &c) **nicht / so wäre ich ein tönend Erß und eine klingende Schelle** (i. e. so würde all mein predigen unkräftig bey den Zuhörern seyn / weil sie sehen / daß es nicht aus einem liebreichen / sondern mit Groll erfülltem Herzen gienge) 1. Cor. 13. v. 1. Hält nun der Hr. D. seine so hefftige Straff-Predigten hingegen / so leuchtet ihn von selbst in die Augen / daß durch dieselben / viele / ja alle seine Zuhörer / müssen der Kraft des Wortes Gottes verlustig gegangen seyn / indem diejenige so ihm geneigte / in der Meynung gekommen / ein solcher unrechtmäßiger und hefftiger Zorn / und Unversöhnlichkeit müsse keine Sünde vor Gott seyn / weil Er / als ihr Lehrer / denselben öffentlich in Lehr und Leben ausübet / auch sich gefallen lässet / daß sie als Executores denselben ins Werk richten; Diejenigen aber so ihm nicht geneigte sind daher bewogen werden / alle seinem gepredigten Worte nicht zu glauben / weil er selbst wider das Wort / da Gott die Versöhnlichkeit gebent in seinen Predigten und Leben handelt. Welches nothwendig eine schwere Sünde gegen dem H. Worte Gottes ist / seine Kraft also zu schwächen.

(2.) Weil das Wort Gottes und das h. Predig: Ampt um seiner willen gar sündlich gelästert wird. Wann die Ehne Eli / sich in ihrem Ampte also verhielten / daß sie einigen Frevel und Zügen Sinn gegen die Zuhörer erwiesen: Du solt mirs jetzt geben / wo nicht / so wil ichs mit Gewalt nehmen / so spricht die Schrift: Die Sünde der Knaben ward sehr groß für dem HErrn / denn die Leute lästerten das Speis: Opfer des HErrn / 1. Sam. 2. v. 16. 17. Paulus wann er zeigen will / wie ein Lehrer verhüten soll / daß um seiner willen wider Gottes Wort / noch das h. Ampt verlästert werden möge / so spricht er: Ein Bischoff sol unsträfflich seyn / sittig / nicht pochen / sondern gelinde / nicht haderbafftig; Warum dieses? Auf daß er nicht falle dem Lasterer in die Schmach / 1. Timoth. 3. v. 2. seqq. Und abermal:

Allenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Wercke/
mit unverfälschter Lehre / mit Ehrbarkeit / mit heilsamen
und untadelichen Worten; Und dieses darinn: Auf daß der
Widerwärtige sich schäme / und nichts habe / daß er von uns möge
Böses sagen. Tit. 1. v. 7. 8. Diese Zeugnisse weisen augenscheinlich /
daß wo ein Lehrer irgends etwas thut / so dem Worte Gottes selbst zuwieder /
daß darüber sowol das Wort / als das Ampt von der Welt gelästert werde.
Wer muß aber nicht gestehen Hr. D. daß dis um seinetwillen auch geschehen?
Was für greuliche Lästern seine Favoriten wider die Predigten des R. Mi-
nift. ausgestossen / und noch täglich evomiren, ist mit der Feder nicht zu be-
schreiben: Ich will dieselbe nicht hieher setzen / auf daß die / so sie noch nicht
gehört / nicht mögen geärgert und betrübet werden. So ist ja dann hie das
Wort Gottes und sein Ampt um seinetwillen Hr. D. gelästert / indem er
die Sanfftmuht und Christliche Liebe sich vermisset zu predigen / sich
also rühmet des Gesetzes / und schändet Gott durch Ubertretung eben
dieses Gesetzes / so daß hie Pauli Schluß statt hat: Eurenthalben wird
Gottes Nahme gelästert. Rom. 2. v. 22. seqq. Wer kan denn hie leug-
nen / daß dieses nicht eine grosse Sünde wider Gottes Wort sey?

(3.) Weil er wider den klaren Buchstab des Wortes Gottes han-
delt. Gott hat denen Lehrern insonderheit (1) die Christliche Sanfftmuht/
Versöhnlichkeit / Vergebung auch der grösssten Beleidigungen gebotten:
Ein Knecht des H. Ern soll nicht zänckisch sein / sondern freundlich
gegen jedermann / der die Bösen tragen kan / 2. Tim. 2. v. 24. Du Got-
tes Mensch jage nach der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / dem
Glauben / der Liebe / der Gedult / der Sanfftmuht / 1. Tim. 6. v. 11.
Sey ein Vorbild den Gläubigen in der Liebe / 1. Tim. 4. v. 12. Was
thut aber die Liebe darin ein Lehrer der Gemeine ein Vorbild seyn sol? Dieses
zeiget Paulus: Die Liebe ist langmühtig und freundlich / die Liebe en-
fert nicht / die Liebe treibt nicht Muhtwillen / sie blebet sich nicht /
sie stellet sich nicht ungebärdig / sie suchet nicht das Ihre / sie lässet
sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden &c. 1. Cor. 13.
v. 4. seqq. Hat der Hr. D. diesem Worte von der Sanfftmuht / von der Lie-
be und Versöhnlichkeit gefolget? Das zeigen seine hefftige Straff-Predigten
anders. Und da er diese Lection und Regul eines Dieners Gottes nicht ers-
füllet / so handelt er ja klar wider dem Worte des H. Ern. (2.) Gott hat
alle Privat Rache verbohten: Sprich nicht: Wie man mit thut /

so wil ich wieder thun und einem jeglichen sein Werck vergelten / Prov. 24, v. 29. Hingegen heisset es : Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen / die euch hassen / bittet für die so euch beleidigen und verfolgen / auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Matth. 5, v. 44. Auch dis Wort hat der Herr D. nicht erfüllet. Er hat wieder gethan / und thut es noch / als sein Feind ihm gethan. Er liebet seinen Feind nicht / er thut nicht wol 2c. Und beweiset sich selbst also nicht ein Kind seines Vaters im Himmel zu seyn. Und das ist ja wider diesen klaren Worte Gottes. Denn wer da saget : Ich liebe Gott / und hasset seinen Bruder (der ja auch sein Feind ist) der ist ein Lügner. 1. Joh. 4, v. 20. Ja / wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger / 1. Joh. 2, v. 15. Das sind ja alles Handlungen die den klaren Buchstaben Göttlichen Wortes entgegen lauffen. (3) Gott hat befohlen in seinem Worte / wo der Nächste sich an uns versündigt / die Gradus admonitionum in acht zu nehmen. Sündigt dein Bruder an dir / so gehe hin / und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine / höret er dich / so hast du deinen Bruder gewonnen : Höret er dich nicht / so nim noch einen oder zween zu dir / auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht / so sage es der Gemeine. Matth. 18, v. 17. seqq. Es bedencke der Hr. D. hieselbst / ob er dis Wort vor Augen gehabt in seinen Straff- Predigten / diejenigen von welchen er vermeynet graviret worden zu seyn / haben ihn nicht gesehen zu ihn kommen / nach diesem Wort : Sündigt dein Bruder an dir so gehe du hin / sondern sein Anfang ist bald gewesen es der Gemeine zu sagen / dieselbe zur Straffe und Execution aufzumuntern. Sage er nun selbst / ob dis nicht wider Gottes Wort sey ?

(4) Weil er denen Ungerechten recht spricht / und die Gerechten verdammet ; Des Herrn Wort ist : Wer den Gottlosen Recht spricht / und den Gerechten verdammet / die sind beyde den Herrn ein Greuel. Prov. 17, v. 15. Und dafür sol ein Lehrer sich fürnemlich hüten : Du Gottes Mensch jage nach der Gerechtigkeit. 1. Tim. 6, v. 11. Nun frage ich (1) ob der gerecht sey / der das ganze R. Ministerium öffentlich vor Meinendig erkläret ? (2) Ob der gerecht sey / der seinen Mit- Bürger auf dem Rath- Hause als einem Heil. Orte mörderlich anfällt : Du bist ein Mann des Todes ; verwundet 2c. (3) ob der gerecht sey / der der Obrigkeit

Zeit alle Gewalt anthut / sie wider ihr Gewissen zwingen wil / sie absetzet zc. ? Solche Leute wird der Hr. D. nimmer Können vor Gerechtkennen : Und dennoch hat derselbe alle diese Leute von der Kanzel unschuldige Leute genennet ; Daher ja folget / daß er diesen Gottlosen Recht gesprochen / hingegen aber die andern als Gerechte verdammet. Das ist aber wider dis Wort Gottes / so ich angeführet.

(5.) Weil er Ursache / daß den armen Arbeitern oder Soldaten ihr Lohn vorenthalten wird. Dis ist Gottes ausdrückliches Wort : Es sol des Tagelöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Morgen Lev. 19. v. 13. Und abermahl : Du solt dem Dürfftigen und Armen seinen Lohn nicht vorenthalten / er sey von deinen Brüdern oder Frembdlingen / der in deinem Land und in deinem Thoren ist / sondern solt ihm seinen Lohn des Tages geben / daß die Sonne nicht darüber untergehe / denn er ist dürfftig / und erhält seine Seele damit / auf daß er nicht wider dich den HErrn anruffe / und sey dir Sünde. Deut 24. v. 14. Und Jacobus spricht : Siehe / der Arbeiter Lohn das schreyet zu dem HErrn Jac. 5. v. 4. Nun ist dem Hn. D. offenbahr und bekant / daß diejenigen / so ihm Satisfaction schaffen solten und wollen / sich einmahl vor allemahl feste verbunden / eher nicht einen Schilling Geld zu bewilligen / (habens auch würcklich so lange nicht gethan / ohne daß neulich etwas / doch nicht zur Soldaten-Bezahlung bewilliget) bis sie ihr Intent zuvor erreicht. Daher sind alle Einkünfte versteopffet / daher können die armen Soldaten auch kein Geld erlangen / sind darüber in der gröffesten Armuth und Verschuldungen gerathen / gehen öffentlich auf den Gassen des Abends betteln / und müssen es thun / wo sie nicht mit ihren armen Weibern und Kindern Hunger leiden wollen. So kommt denn unfehlbar / als ein jeder siehet / die Vorenthaltung des Lohns der armen Arbeiter von ihm Hr. D. her / weil er seine Defensores ja allezeit encouragiret / zu völligen Execution alles zu bringen / was er verlanget. Das ist denn also klar genug wider Gottes Wort. Zwar weiß ich wol / daß der Hr. D. noch erst neulich von der Kanzel ermahnet : Man solle denen armen Soldaten ihren Lohn geben. Aber wozu dienet solche Ermahnung ? Weil er weiß daß seine Defensores sich fest genug verbunden / eher sonst kein Geld zu bewilligen / bis sie ihres Hergens Wunsch erlanget / und ihr und sein Mühtlein gekübler ; So sehe ich nicht / wozu diese Ermahnung gedienet / als seiner Vorenthaltung des Lohns der Armen einen Deckel zu geben / und also Gott in seinem heiligen

gen Worte noch dazu zu spotten. Sage er / ob das keine Sünde wider
Gottes H. Wort sey?

Folget also ferner / daß er gehandelt

III. Wider die Formulam Concordiæ.

Solches will ich abermahl mit kurzen doch augenscheinlichen Gründen
erweisen. Denn es handelt der Hr. D. hiewider / dadurch

(1.) Daßer das R. Ministerium, und also das *z* Predigamt Got-
tes (welches Gott allerdings / als seine Boten wil hochgehalten / und ihr
Wort so sie reden / nicht durch Verachtung der Versohnen will geschwä-
chet haben) unverantwortlicher Weise verachtet; Einmahl durch die
ohne Ursach angefangene und stets continuirte eigensinnige Separation,
welche nichts anders als ein klarer Beweis / daß er das Rev. Minister. vor
nichtswürdig achte / weil er in dessen Versammlung zu kommen ihm eine
Schande achtet; Ferner durch die Verursachung des erfolgten ohnge-
gründeten Argwohns einiger Pasquillanten / dadurch das R. Minist. leyder!
in solcher Beringachtung gerathen / daß nicht allein es von vielen nicht gehö-
ret / ihr Wort gelästert und verachtet wird / sondern man gar dasselbe daher
als Meinendige öffentlich auf dem Raht / Hause traduciret: Endlich
durch die neuliche höhnische Durchziehung / und Beurtheilung des Berufs
vieler Membrorum des R. Ministerii, welche Schwächung ihres recht-
mäßigen Berufs / ja ihr Ampt auch verkleinert. Diese Stücke aber alle laufen
wider den klaren Buchstab der Form. Concordiæ und zwar wider den Art.
5. Aug. Conf. da wir bekennen: Ut hanc fidem (nempe quam Deus
imputat pro justitia coram ipso Rom. 3 & 4. ut verbis ultimis
art: præc. dicitur) consequamur, *institutum est* (nempe ab hoc
Deo) *Ministerium* docendi Evangelii & porrigendi Sacramenta.
Die bekennen wir öffentlich / daß das R. Minist. sey eingesetzt und zwar von
Gott / daher es denn eine Ordnung ist / die man als Göttlich anzuse-
hen und nicht gering zu achten hat / vielweniger selbst bey andern sie gering-
schätzig machen sol. Wie solches unsere Confessores selbst Form. Conc. p. 536.
anzeigen da sie weisen / was Institutio divina importire, wann sie sprechen
in simili casu: Quicquid autem DEUS INSTITUIT & faciendum
præcipit; certe non rem nihili, sed rem pretiosam & utilem esse, ne-
cesse est: tametsi quod externam speciem stramineo culmo vilior
esset.

esset. So lehren sie auch Catechif. Min. p. 386. Tit. Quid debeant Auditores &c. Also: *qui bene praesunt Episcopi* duplici honore digni habeantur. Nun kan ja niemand leugnen / daß nicht auch R. Minist. allhie / von **GOTT** sey eingesetzt / daß auch nicht dasselbe wol vorgestanden / indem es rein und lauter lehret / mit H. Exempel dem Hn. D. vorgegangen / mit aller Sanfftmuht seine ihm verkleinerliche Separation ertragen / mit Liebe und Güte oftmahls sie gesucht zu haben / und ihn zu gewinnen. Dieses alles aber hat der Hr. D. nicht zu Herzen genommen / er hat das R. Minist. tractiret, als sey es von **GOTT** nicht eingesetzt weil er dessen Confortium und Convent abhorriret, verachtet / weil alle die Chro. Membra bey Ihm gleichsam Lügen und Affecten, er aber allein Wahrheit redet. Er hat es vor seine Wolverstehung / nicht allein nicht zweyfacher Ehren werth zu halten unterlassen / sondern es auch in dem Stande gesetzt durch Defendierung des Schänders / daß es nunmehr vor aller Welt gar keiner Ehren mehr werth zu seyn / von ihm dadurch mit declariret worden / weil es aus lauter Mein-eydigen Leuten zusammen gesetzt zu seyn / ins Protocoll der Bürger steht. Die lasse man auch einen Einfältigen urtheilen / ob dis nicht wider den klaren Buchstab der Formulæ Concordiæ.

(2.) Daß Er die ordentliche liebe Obrigkeit / bey allen Unterthanen verhaßt und geringschätzig machet / durch so vielfältiger ungegründeter Vorstellung bald der nicht administrirten Gerechtigkeit / bald der von der Obrigkeit entweder gesuchten oder geschenehen Kränckung der Bürgerlichen Rechten und Freyheiten / bald der / wo nicht suadirten doch approbirten Degradation, Suspension und Remotion; bald der ihnen sündlich angedichteten und aufgebürdeten Ehrenrührigen Pasquill und Schand-Chartequen-Schreibung. Dis letztere hat der Hr. D. noch nie bewiesen / und wird es in Ewigkeit nicht beweisen können. Denn daß er die Obrigkeit darum für Pasquillen-Schreiber ausruffen wollen / daß Sie ihm etliche Dinge erinnert / deren er nicht meynet schuldig zu seyn / ist ganz kein Grund; Und weil er nun hie den Beweis ihrer Vorhaltung siehet / so muß er ja mit Augen sehen / wie sehr er die liebe Obrigkeit selbst geschändet / und daher die Beschuldigung auf ihn retombiret. Was saget aber die Form. Concord. hiezu? Hält sie die Obrigkeit auch für solche Leute / denen man alles nach seinen Kopff und sündlichen Affecten bieten könne was man wolle? für solchen Stand den man so hoch nicht zu achten? für solchen Stand der nur bloß menschlich? Nein gar nicht. Es heisset Art. 16. Aug. Conf. p. 14. De rebus civilibus do-

docent, quod legitimæ ordinationes Civiles sint *bona opera Dei* &c. Da höret der Hr. D. daß die Obrigkeit nicht allein ein **Werk Gottes** sondern gar ein gutes **Werk** und Ordnung Gottes sey. Was nun **Gott** geordnet/ das will er ja auch als seine/ und zwar als seine gute Ordnung geehret/nicht aber geschändet und unterdricket haben. In dem Catechisma. Min. p. 386. Tit. de Magistratibus heisset es auf Teutsch also: Jedermann (Er sey Geist/oder Weltlicher) sey unterthan der Obrigkeit die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit/ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist (sie sey gewehlet von Bürgern oder Königen) die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet/ der widerstret NB Gottes Ordnung/ (nicht bloß der Menschen Ordnung) die aber widerstreben/ werden über sich ein Urtheil empfangen. &c. In der Apol. heisset es Art. 16. p. 214. & 215. Confessi sumus denique quod legitimæ ordinationes civiles (i.e. Magistratus) sint *bona creaturae Dei & ordinationes divinae*, nec fert Evangelium novas leges de statu civili, sed NB. *præcipit, ut presentibus legibus obtemperemus*, *sub Ethnicis & ab aliis conditæ sint*, & NB. *hâc obedientiâ caritatem jubet exercere*. In Catechisma. Maj unter dem 4ten Gebot p. 441. sq. steht Similiter quoq; dicendum est de obedientia quæ debetur Magistratibus &c. *Quamobrem cum* (Magistratus) *nomen & titulum illum* (sc. Parentum) *uti summum decus & gloriam suam, merito & dignissimè gestent: Vicissim & nos debemus eos, ut digni sunt, omni honore ostenso, magnifacere, ut thesaurum in terris omnium pretiosissimum.* Sie weisen die Glaubens-Bekenner (1) daß das Evangelium gebietet/ daß man den gegenwärtigen Befehlen der Obrigkeit gehorsamen sol/ es mögen solche Befehle von Heyden oder andern gemacht seyn/ und daß man mit solchem Gehorsam die Christl. Liebe beweisen sol; Sie lehren (2) weil die Obrigkeit den Namen und Titul der Etern als eine höchste Zierde und Ehre billigt und würdigst tragen/ daß auch Wir (und also ein jeglicher) dieselben/wie sie würdig/in aller Ehrbarkeit hoch achten sollen/ als den aller kostlichsten Schatz auf Erden. Und was Catechil. maj. p. 470. hievon saget/ ist oben appliciret und schon angeführet worden. Fraget man aber/ ob sich auch der Hr. D. als ein Geistlicher hiernach zu richten habe? So ist die Antwort aus eben dieser Form. Concord. p. 38 art. 7. *abusum p. 38. Ecclesiastica (potestas) suum mandatum habet Evangelii docendi &*

administrandi Sacramenta *Non irrumpat in alienum officium, non
 transferat regna mundi.* NB. non abroget leges Magistratuurn,
 non tollat NB legitimã obedientiam, non NB impediãt judicia
de ullis civilibus ordinationibus aut contractibus, NB. non præscri-
 bat leges Magistratibus *de forma Reip.* sicut dicit Christus &c.
 Und was für Ursachen zu solchem Gehorsam gegen der Obrigkeit ermahnen
 und dringen sollen/ zeigt Form. Concord. p. 441. seqq. *Jam qui hic
 prompto ac lubenti animo obsequitur: neque gravatim ea, qua ad ex-
 hibendum honorem attinent, exequitur: Is sciat, se rem Deo gra-
 tiam facere, præmiique loco gaudium ac felicitatem se consecuturum.*
*Quod si gravatur facere, ac Magistratus etiam contemnit, aut
 concitato tumultu rebellat rursus quoque ille sciat, nullius
 gratiæ aut benedictionis diviniæ unquam sese futurum com-
 potem, sed ab omnibus hic excidisse planissimè.* Hiemit stimmt
 überein Art. 10. der Stadt-Recessen. Cod. Msti So oben citiret, der also
 lautet: Solte endlich sich einer unterstehen aus **ehrgeizigem Gemühte**
oder bösen Raht die Einigkeit und allgemeine Ruhe zu stöhren/ und
NB. die Unterthanen wider die Obrigkeit mit falschen
Beschuldigungen zu verhezen und den Weg zu bahnen/ ent-
weder zu seiner NB. eigenen Macht/ oder NB. zum Herrlosè
oder verwirrten Wesen / das ein solcher mit seiner vergifteten
Klugheit und unruhigen Beredsamkeit verdamit / als ein schädlich-
ster Feind des Vaterlandes aufs härteste gestraffet / andere durch
sein Benspiel lehren solte / das ein böser Raht vor dem Rahtge-
ber am ärgsten / und das fast keine Seditio oder Aufruhr / ob sie
wohl unter dem Vorwandt der Freyheit/ oder sonsten andern
scheinbahren Deckmantel angefangen / ein glückliches Ende
genommen. Es halte nun der Hr. D. seine Predigten gegen diese klare/
und angeführte unserer Bekenner Worte / so wird er / wo er als ein Christ
noch urtheilen will/ selbst gestehen müssen / er habe hie gehandelt wider die
Form, Concordiæ, insonderheit da er auf diese geschworen/ wie ihm in Form.

com-

committendi Art. 3. vorgelesen worden. Ich gehe demnach weiter / und nehme auch vor den Beweis zum daß der Hr. D. gehandelt habe.

IV. Wider die Formulam Committendi.

Gegen dieselbige hat der Hr. D. sich versündigt/weil er fast alle Art. derselben / die er doch loco juramenti so heiliglich bekräftiget / nicht erfüllet. Es lautet

(1) Der erste Articulus: Diereil ihr seyd ein Diener Jesu Christi unsers lieben Herrn und Hauptes / im Ampt des H. Evangelii / so sollet ihr mit der Gemeine Christi aus des Herrn Munde reden und Gottes seligmachens Wort lauter und rein in seinem rechten Verstande ohne alle Verfälschung / Menschenträumen / Calumnien oder Sophistereyen / mit guter Conscience predigen und lehren / und davon auf keinerley andere Beywege / weder zur rechten noch zur linken Hand im Vortheils oder Schadens Gunstens oder Ungunstens / Freundschaft oder Feindschaft / Ehre oder Verachtung willen / abweichen / sondern sollet das allein seligmachende Wort Gottes freymüthig und beständiglich / ohne alle Scheu und Furcht lehren / predigen und bekennen zc. Es siehet der Hr. D. allhie seine Verbindung; Er soll mit der Gemeine Christi allein aus des Herrn Munde reden und nicht aus seinen Affecten; Er soll das Wort predigen / ohne alle Calumnien und also keinen Christen / vielweniger das Ministerium und Obrigkeit bey der Gemeine angieffen und gar für Schand-Chartequen und Ehrenrührige Pasquillen-Schreiber ausruffen / so ja die greulichste Calumnie wider jemand ist; als er eben darüm seinen Feind gestraffet / und gar in effigie wil gehencket haben. Er soll von diesem Worte nicht abweichen um Ehre und Verachtung willen und daher auch lieber alle Schmach tragen / als continuirlich schelten / und also fast gar kein Wort Gottes fürtragen / davon liegt aber das Contrarium auch am Tage.

(2) Der dritte Articulus: Und solt derhalben selbst keine unnütze / zänckische Disputation, keine unnötige ärgerliche Opinion, oder Rede für die Gemeine auf den Predigt-Stuel oder sonst einführen oder erregen / vor einigen Artickeln der Lehre / dadurch simple und einfältige Christen geärgert und verwirret / und zwischen den Predigern und der Gemeine Uneinigkeit / Hader / Zwiespalt und Secten möchten angerachtet werden / sondern sollte getreulich bleiben bey der Apostolischen Göttl. Lehre / die die lieben H. Apostel vom Hn. J. Christo empfangen / u. der Gemeine Jesu Christi in ihren Schriften nachgelassen haben / die auch / Gott sey Lob und Dank! nach der Forma

der Augspurgischen Confession, Apologia, und des H. Propheten Gottes/ D. Martin Luthers Erklärung im H. Catechismo und andern Schriften wird gelehret und geprediget. Und sollet mit dem Schwert des Göttlichen Wortes in guten reinen Glauben/ durch die Gnade Gottes gerüstet seyn/ allen Feinden des Evangelii/ und allen Verfälschern des Christl. Glaubens/ allen Schändern und Lasterern des Predig. Ampts und der Hochwürdigigen Sacramenten/ Wiedertäufern 2c. und allen Rotten-Geistern zu widersprechen/ und gegen denselben mannigfaltige Verführung und Gotteslästerung die Ehre unsers lieben Herrn Jesu Christi und die Wahrheit seines Wortes zu befördern 2c. Dieser Artickel verbindet den Hn. D. (1) Keine ärgerliche Opinion oder Rede vor der Gemeine zu bringen/ damit nicht Einsältige möchten geärgert werden; Solchen ärgerlichen Reden ist aber wenigstens sehr nahe/ wo nicht einverleibet/ die Rede: daß Christus satisfactorie müssen alles vor uns erdulden/ und darum habe er nicht wann er gescholten worden/ wieder gescholten/ denn was hieraus folgen könne/ ist oben erwehnet. (2) Allen Schändern und Lasterern des Predig. Ampts und allen Rotten Geistern zu widersprechen. Dieses ist von dem Hn. D. nicht allein nicht geschehen/ sondern er hat den öffentlichen Schänder und Lasterer des Predig. Ampts defendiret, wie am Tage: Er hat den Unruhigen und Rotten-Geistern (die Unordnung anrichten) nicht wider/ sondern vielmehr zugesprochen/ da er ihre Proceduren gebilliget/ und darüber gefrohlocket.

(3) Im vierten Articul stehen diese Worte: Ihr sollet im Straffen nicht unbedachtesam oder leichtfertig seyn/ und nicht eigene Affecten, sondern Gesetz und Befehl mit Ernst und Göttlichem verständigen Eyser folgen. So der Hr. D. gegen diese Worte seine Predigten halten wird/ bin ich versichert/ daß ihm manche Passage selbst wird von Herzen leyd seyn müssen/ weil sie ihm seine Unbedachtsamkeit/ seine Affecten, seinen ungöttlichen und unverständigen Eyser/ zeigen werden.

(4) Der sechste Articul: Dieweil in keinem Stande gut Regiment/ Einigkeit und Friede kan erhalten werden/ ohne gute Ordnung/ und der H. Geist sonderlich befiehet/ daß in der Christlichen Gemeine alles soll ordentlich zugehen/ so sollet ihr auch in eurem Ampte/ euch nach dieser Kirchen-Geistlichen und löblichen Ordnung/ mit Fleiß verhalten/ Keine Unordnung auch keine Uneinigkeit/ Zwiespalt/ Zerüttung dagegen anrichten/ und erregen/ offenbahr oder heimlich

38
37
4

heimlich handhaben oder fortsetzen. Ihr sollet NB. auch der Obrigkeit in allen Götlichen billigen Dingen gehorsam seyn / und auch NB. eure Gemeine zu dem Gehorsam nach Gottes Befehl / und zum Gebet für die Obrigkeit / vernahmen wie der Apostel Paulus befiehet / 1. Tim. 2. & Tit. 3. Ermahne sie / daß sie der Herrschafft und Obrigkeit unterthan und gehorsam sind. Denn die Obrigkeit ist von Gott geordnet. Wer nun der Obrigkeit widerstreibet / der widerstreibet Gottes Ordnung / Rom. 13. Dieser Articul verbeut (1) dem Hn. D. keine Unordnung / auch keine Uneinigkeit / Zwiespalt zc. anzurichten und zu erregen wider die Obrigkeit: Ist denn dis nicht geschehen / einmahl da er die Unterthanen überredet / sie seyn die höchste Obrigkeit; Denn das ist ja eine Unordnung contra Rom. 13. v. 1. seq. Vid Carpzov. Itag. p. m. 452. seq. sub verbis: sint bona opera Dei. Ferner da er sich der übelgesinneten Köpffe angenommen / sie defendiret, gleich als hätten sie Josephs Unschuld / und Abrahams Gerechtigkeit: Da er sie allezeit zugeredet von der Cankel nur fortzufahren in ihrem Vornehmen / dadurch hat er ja Uneinigkeit und Zwiespalt gestiftet / angerichtet und erregt wider die Obrigkeit. Vers (2) verbeut ihm dieser Articul keine Unordnung auch keine Uneinigkeit und Zwiespalt zu hegen oder zu billigen wider die Obrigkeit. Da er aber selber über der Absetzung unschuldiger und gewissenhafter 7. Glieder des E. C. Rahts also gefrohlocket: Nun käme ihnen selbst auf ihren Kopff / was sie ihm zugedacht; Weil sie nicht verstanden / was Suspension wäre / damit sie ihm gedräuet / so müsten sie es nun lernen gar in der Remotion; So hat er ja hiedurch diese Unordnung geheget und gebilliget. Nun thue er den Ausspruch / wenn ein Prediger solcher Formulæ Committendi, und in derselben einen solchen Articul / vor dem Altar heiliglich vor Gottes Augen / eyndlich auf sich genommen zu halten / und der Hr. D. könnte Ihm also das Contrarium überweisen / daß er keines davon gethan / ob ein solcher Prediger wider die Formulam committendi gehandelt habe / oder nicht?

(5) Der siebende Articul: Nachdem auch die Prediger und Diener Christi nicht allein mit Worten und Lehre / sondern auch mit guten Exempel ihre Gemeine zu lehren schuldig sind / so sollet ihr auch eure Gemeine fleißig zu einem Christlichen Leben / allerley Tugend / Ehrbarkeit und Gottseligkeit ermahnen / und eure Lehre und Ermahnung selber zu guter Imitation und Nachfolge / mit einem guten unsträfflichen / ehrbaren und friedlichen Wandel zieren und bestärigen. Und der Ermahnung des Apostels Pauli allezeit in eurem Ampte nachfolgen Tit. 1. Ein Prediger sol unsträff-

lich seyn / als ein Haushalter Gottes / nicht eigensinnig / nicht zornig /
 nicht ein Weinsäufer / nicht beißig / 2c. allenthalben setze dich zum Vorbil-
 de guter Werke und ungeschäflter Lehre / mit Ehrbarkeit / mit heilsahmen
 und untadelichen Worten / auf daß der Widersärtige sich schäme / und
 nicht Böses habe / daß er von uns sagen könne. NB. fürnehmlich NB. sollet
 ihr mit euren Mit Dienern im Ampte des H. Evangelii in brüderli-
 cher Liebe und Treue / der ganzen Gemeine Christi zu einem guten Exem-
 pel / leben und umgehen auch allezeit die Vermahnungen Christi vor Augen
 haben : So ich euer Herr und Meister euch die Füße gewaschen 2c. Joh. 13.
 Ein Beyspiel habe ich euch gegeben / daß ihr euch untereinander liebet / wie
 ich euch geliebet habe / auf daß auch ihr einander lieb habet / dabey wird jeders-
 mann erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe untereinander ha-
 bet. Hierin Hr. D. ist ein Circul von welchem er ganz umringet ist. Ihm
 ist hie auferlegt (1) seine Lehre mit unsträflichen und friedsamem Wan-
 del zu zieren und zu bestättigen: Übermäßiger Zorn und Rache / sind aber nicht
 unsträfliche Dinge / sondern sind billig zu straffen ; Und die Unterthanen
 gegen die Obrigkeit ins Harnisch zu bringen / ist kein friedsamere Wandel.
 Ihm ist hie (2) NB. fürnehmlich und also vor allen Dingen / als der wichtig-
 ste Punct auferlegt / mit seinen Mit Dienern im Amte NB. in brüder-
 licher i. e. collegialischer Liebe und NB. Treu zu leben und NB. umzuge-
 hen. Heisset aber das collegialische brüderliche Liebe / Leben und Um-
 gang / sich vom Rev. Minist. ohne Ursach alsbald selbst abzusondern / auch
 keinesweges wieder zu denselben zu treten / ob man noch so sanftmühtig und
 brüderlich dazu ermahnet ist ? Und gleichwol ist solche brüderliche Liebe
 Leben und Umgang ihm vor Gott fürnehmlich aufgebunden / und solches
 einmahl der ganzen Gemeine Christi zu einem gnten Exempel : Denn auch
 ferner um der Ermahnung und Exempel Christi so er stets vor Augen haben
 soll : Und zwar ist ihm dieses alles so in dieser Form. Committendi enthalten /
 (3) mit diesen Formalien zum B. schluß vorgehalten und auf sein Gewissen
 gelegt : Also habt ihr gehöret die Ermahnung / darnach ihr
 euch in eurem Ampte / dazu euch der Herr verordnet / und diese
 Gemeine geheisset hat / richten und halten sollet : So ihr der-
 halben geneigt seyd dieser Ermahnung und Befehl in eurem
 Ampte mit allem Fleiß und Treu. Durch die Gnade und Hülffe des
 allmächtigen Gottes nachzukommen / und mit Fürsatz / Willen /
 Wissen / und dagegen nicht zu handeln / als ihr des unserm
 Herrn

HErrn und Haupte **J**esu Christo am jüngsten Gerichte gedencket Rechenſchaft zu geben / ſo ſpricht für Gott und dieſer ganzen Gemeine / mit wolbedachten Gemühte und guter freyen Conſcience, Ja! Solch eyndliches Ja-Wort hat der Hr. D. auch gegeben / und hat ſich alſo verpflichtet / dieſe Artikel mit allem Fleiß und Treue (und alſo mit völliger Erfüllung) denn dieſe iſt die wahre Treue / zu halten und ihnen nachzukommen; Er hat mit dem eyndlichen Ja-Wort bekräftiget / daß er weder mit Fürſatz / Willen und Wiſſen nicht dawider handeln wolle; Und wolle ſolches ſo heilig halten / als er es demahleins vor Christo am jüngsten Gerichte wolle verantworten und ihm Rechenſchaft davon geben. Und hat darauf für Gott und der ganzen Gemeine mit wolbedachtem Gemühte auf ſeine freye Conſcience oder Gewiſſen dieſes alles genommen mit ſeinem Ja! und darauf den Seegen des HErrn empfangen. Hätte er nun mein Hr. D. allein aus Schwachheit und Unwiſſenheit wider dieſe Artikel gehandelt / ſo wäre doch ſeine Seele nicht ohne Schuld. Dann wir müſſen ja beten mit David: **H**Err / verzeihe mir auch die verborgene Schle. Da aber ſeine öffentliche Predigten / die er wohlbedächtig und mit freyem vollen Willen alſo concipiret und gehalten / (Es ſey dann / daß ſie der Hr. D. anders concipiret und anders in Eyfer gehalten) Ihm dieſen Schutz nicht genieſſen laſſen / ſo ſiehet er nicht allein die groſſe Verantwortung vor ſein Gewiſſen / ſondern auch den Sonnen-klaaren Beweis daß er wider die Formulam Committendi gehandelt habe.

Kommet nun ferner der Beweis / daß der Hr. D. gehandelt und geprediget habe

V. Wider ſein engen Gewiſſen.

Wie dieſes erhellet aus nachfolgenden und ſelbſt ſich ergebenden Gründen.

- (1) Da er ſein Gewiſſen oder Conſcience, bey und auf welcher er ſo heiliglich vor dem Altar geſchworen / mit ſchwerer Verantwortung beladen / dieweil er geſchworen
- (1) Daß er mit der Gemeine aus des HErrn Munde ohne alle Calumnien reden wolle.
- (2) Daß er allen Schändern und Läſterern des Predig: Ampts kräftig widerſprechen wolle.
- (3) Daß er in Seraffen nicht unbedachtsam und leichtfertig ſeyn / nicht eigenen Affecten, ſondern Geſetz und Befehl mit Ernst und Göttlichem verſtändigen Eyfer folgen wolle.

(4) Daß

(4) Daß er keine Unordnung / keine Uneinigkeit / Zwiespalt und Zerrüttung anrichten und erregen / offenbahr oder heimlich handhaben oder foresetzen / sondern selbst der Obrigkeit in allen Göttlichen billigen Dingen gehorsam seyn / und auch seine Gemeine zu dem Gehorsam nach Gottes Befehl / und zum Gebet für die Obrigkeit vermahnen wolle.

(5) Daß er seiner Gemeine ein gut Exempel in friedsamem Wandel geben wolle.

(6) Daß er fürnemlich mit seinen Mit-Collegen in brüderlicher Liebe und Treue leben und umgehen / und sich also von ihnen nicht eigensinniger Weise separiren wolle:

Und doch / ob er gleich dieses alles auf seiner Conscience genommen / hat er alle diese Stücke nicht erfüllet / vielmehr im Gegentheil das Contrarium bewiesen / wie oben particulatim ihm gezeiget / daher er ja mit Fürsatz / Willen und Wissen hiewider gehandelt. Solches ist aber eine schwere Beleidigung des Gewissens / und eine stricte Handlung wider dasselbe / wie solches der H Geist selbst bezeuget: Darin O Mensch kanst du dich nicht entschuldigen / wer du bist / der da richtet. Denn worin du einen andern richtest / verdamnest du dich selbst / sintemahl du eben dasselbige thust / das du richtest / denn wir wissen / das Gottes Urtheil ist recht über die / so solches thun. Denkest du aber O Mensch! Der du richtest die / so solches thun / und thust auch dasselbige / daß du dem Urtheil Gottes enttrinnen werdest? Du häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichtes Gottes. Du weißest seinen (Gottes) Willen / und weil du aus dem Geseze (sowol Gottes als der Kirchen) unterrichtet bist / prüfest du / was das beste zu thun sey / und vermisest dich zu seyn ein Leiter der Blinden / ein Licht derer die im Finsterniß sind / ein Züchtiger der Thörichten / ein Lehrer der Einfältigen / NB. hast die Form (die Vorschrift H. Schrift und Kirchen Geseze) was zu wissen und recht ist im Gesez. Nun lehrest du andere / und lehrest dich selber nicht? &c. Rom 2. v 1. seqq. Aus welchem Jhn den Hr. D. offenbahr wird / daß also mit seinen Predigten und Verhalten / wider sein Gewissen gehandelt / indem er dasselbe mit so schwerer Verantwortung für Gottes Richterstuhl beladen hat.

(2) Da Er / um zu seinen Endzweck der Privat-Nache zu kommen / un-

schul-

schuldige Leute von ihrem / ihnen von **G**ott gegebenen Ampte absetzen lasset / und öffentlich darüber frolocket. Solche Gewaltthätigkeit / die kein Heyde leyden würde / daß sie seiner rechtmäßigen Obrigkeit widersführe / ist ja wider das Gewissen; Denn so man der Obrigkeit nicht nur aus Noth sondern um des Gewissens willen sol unterthan seyn Rom. 13 v. 5. So muß freylich das Gewissen sehr beleidiget und dawider gehandelt werden / wenn man nicht alleine / nicht der Obrigkeit unterthan ist / sondern sie gar absetzen lasset / und also seines Gewissens / wider den klaren Befehl Gottes nicht schonet. So ist auch dis / wenn man ein Schadenfroh ist / und über die Gewalt und Unglück des Nächsten frolocket / eine Sünde wider das Gewissen / welche man vor Gott verantworten sol. Wann die heydnischen Ammoniter sich über das Unglück Israels nur freueten / das sie doch nicht selbst angestiftet / und über Jerusalem ausriefen: Heah / es ist entheiliget / und über das Land Israel: Es ist verwüstet / und über das Hauß Juda. Es ist gefangen weggeführt / so lasset Gott diesem Volcke zeigen / was für Sünde es hiedurch auf sich lade / nemlich daß sie davor in seinem Gericht verfallen / wenn es heisset: So spricht der Herr / daruin daß du mit deinen Händen gekittschet und mit deinen Füßen gescharrt / (oder gehüpffet) und über das Land Israel von gantzen Herzen so hönisch dich gefreuet hast. Daruin siehe / ich wil meine Hand ausrecken und dich vertilgen / und solt erfahren NB. daß ich der Herr bin (der dis von dir fodert. und von deinem Gewissen Antwort darüber nimmet) Ezech. 25. v. 3. seqq. So dann nun diese Heyden sich dadurch schwer an Gott versündigtet / und ihr Gewissen bey ihm in so grosser Verantwortung gesezet / auch gar daruin vertilget worden / daß sie sich nur über den Schaden Israels gefreuet / zu welchem sie mit Raht und That nichts contribuiret: So kan und muß der Hr. D. ja sehen / daß seine Frolockung über die Gewalt / der Obrigkeit erwiesen / sein Gewissen vor Gott auch destomehr verhasstet / weil er ein Christ / ja nicht ein schlechter Christ / sondern ein Theologus, und nicht nur schlecht ein Theologus der Wissenschaft nach / sondern dazu ein Prediger / und nicht nur ein schlechter Prediger / sondern gar ein Paltor, auch nicht ein blosser Paltor, sondern darzu ein Doctor Theologiae ist.

(3) Da er die **H.** Schrifft ganz anders erkläret und ihr also einen andern Sinn antichtet / als er weiß / daß der **H.** Geist sie wolle verstanden haben. Gott hat uns das Leiden und die Schmach Christi und seine grosse Gedult

☞

Gedult gegen seinen Feinden darin erwiesen / zu einer accuraten Nachfolge
 vorgestellt: Christus hat uns ein Vorbild gelassen / daß wir nach-
 folgen sollen keinen Fußstapffen/welcher nicht wider schalt / da er
 gescholten ward/nicht dräuet da er leid ic. 1. Pet. 2. v. 21. seqq. Dies-
 sen Worten tichtet aber der Hr. D. einen ganz andern Sinn an / da er öf-
 fenlich in der Gemeine statuiret: Christus hätte in seinem Leiden dieses al-
 les leiden müssen/weil Er für uns gnug gethan und thun wollen / daher aber
 folge nicht/daß wir alles leiden sollten was uns von Boshaften für
 Frevel werde angethan. Eine solche Schrift Erklärung ist ja wider besser
 Wissen und Gewissen / weil ausdrücklich stehet / Christus habe alles darum
 unter andern gelitten/daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapffen. Gott
 hat auch befohlen/so unser Bruder an uns sündiget / so sollen wir die gradus
 admonitionum in acht nehmen: Sündiges dein Bruder an dir/so solt du
 dis thun (1) so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und
 ihm alleine; höret er dich nicht / so thue dis (2) so nimm noch ei-
 nen oder zween zu dir/auf daß alle Sache bestehe auf zweyer
 oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht/so thue endlich dieses (3)
 so sage es der Gemeine Matth. 18. v. 15. seqq. Da nun der Hr.
 D. vermennet / er sey von der Obrigkeit graviret, es habe dieselbe die Ge-
 rechtigkeit so nicht administriret, als ihm übelgesinnete davon / ohne Funda-
 ment Relation gegeben; Hat er diese Gradus in acht genommen? Wir wol-
 len seine öffentliche Rechtfertigung hören/da er sich defendiret, er hät-
 te die Gradus in acht genommen/die lautet also: Da er gesehen die grosse Un-
 rechtfertigkeit/so hätte er die (1) das erste Jahr remotè und tectè gestraffet;
 Als man sich nicht gebessert / habe er es (2) das andere Jahr deutlicher ge-
 than; Da man nu hie auch nicht folgen wollen / so sage er es nun (3) der Ge-
 meine öffentlich. Ist aber diese Erklärung des Spruchs Christi dem
 Sinne des H. Geistes gemäß? Der fodert ja erstlich/er solle selber hingehen/
 und zwischen ihnen en particulier die Vorstellung und Ermahnung thun. Ist
 nun der Hr. D. selber bey der Obrigkeit gewesen? Er fodert ferner / er sollte
 noch einen oder zween zu sich nehmen und in deren Praesence den Bru-
 der ermahnen. Ist das auch geschehen? So siehet er ja / daß er à posteriori an-
 gefangen/und also die Schrift und Meinung Jesu ganz anders vorträ-
 get und erkläret als sie in der That und Wahrheit ist. Ich will ihn ein Exem-
 pel geben/und ihn darüber lassen den Ausspruch thun: Wann jemand wü-
 sset eine Person lebete in Ehebruch // mit einer seiner Verwandten / und vers-
 sun-

fündigte sich also an ihm und seiner Familie ; Hätte ein solcher die Gradus admonitionum in acht genommen / wann er öffentlich erst von demselben ganz remotissimè redete / und ihn als einen Ehebrecher beschriebe / hernach ein wenig deutlicher gieng / und endlich vor aller Welt ihn vor einen Ehebrecher ausriefe ? Ich bin versichert / der Hr. D. wird hie müssen sagen : Ein solcher habe die Gradus fraterne admonitionis & correctionis nicht in acht genommen. Und dennoch hat der Hr. D. sich öffentlich mit dieser Schrifte Erklärung schützen wollen.

(4) Da er sich scheuet / von rechtschaffenen Membris R. Ministeriü seine Predigten hören zu lassen / sondern dieselbe für Lauscher / Laurer / Spionen &c. um solcher Zuhörung / dazu sie doch à Rev. Ministerio deputiret / ausruffet. Hat der Hr. Doct. ein gut Gewissen / daß seine Bestrafung recht ist / warum wil er sie nicht von verständigen Leuten und Theologis hören lassen ? Ein Mensch der in seinem Gewissen versichert / daß seine Rede unsträflich / scheuet sich nicht für den Ohren aller Welt / seine Rede zur Beurtheilung kommen zu lassen. Wer die Wahrheit thut (es sey mit Worten oder Wercken) der kömte an das Licht / daß seine Wercke offenbar werden / denn sie sind in Gott gethan. So kan ja eine solche Flucht vor den Ohren des R. Minist. keiner andern Wirkung seyn / als seines furchtsamen und ihn überzeugenden Gewissens / denn wer Arges thut / der (und kein ander) hasset das Licht u. kömte nicht ans Licht / auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden / Joh. 3. v. 20. seq. Wie hat nun der Hr. D. sein Gewissen hie verwahret ? Und beschuldiget er die Deputatos darüber einer Sünde / daß sie kommen ihn zu hören und es wieder zu referiren / ans R. Ministerium. Daß sie daher Laurer / Spionen / Lauscher &c. und also böse Menschen seyn ? So frage ich : Ob dann der Hr. D. dieser Sünde nicht selber theilhaftig sey / weil er in den Collegiis seine Überbringer ausschicken und nothwendig unters halten muß ? Denn er wuste ja am 5. Febr. so accurat, was im R. Ministerio vorgenommen / Er wuste alle Worte / was in E. E. Raht passiret ; Er wuste alle Vota der Hrn. Ober-Alten ad unguem herzusagen / und bekennete dabey dieß allezeit : Mir ist vorgebracht ; it. So ist mir auch zugebracht. Der ihm das hinterbracht hat / muß ja ein Spion von ihm gewesen seyn / daß er dieses ausforschen müssen. Und so leydet sein Gewissen abermahlt. Dann / wann es eine Sünde ist ein Lauscher / nach seiner Sprache zu seyn ; So ist dis vielmehr eine Sünde / eigenmächtig und heimliche Lauscher und Spionen auszuschicken / dieselben vor sich zu lassen / auf ihre Rede zu Wercke zu gehen.

38
37
4

Endlich gehe ich kürzlich zum letzten Punct / ihm zu beweisen er habe gehandelt und gelehret

VI. Wider alle Christliche Liebe Theologische Modestie und Ehrbarkeit.

Daß er gehandelt einmahl wider alle Christliche Liebe / beweiset

(1.) Die Lieblosigkeit gegen der Gemeine Gottes, als um deren Lieber so grosses Aergerniß hätte sollen unterlassen / oder suchen bald zu heben. Ein Bischoff sol gelinde seyn / *ἐπιεικής* ut quandoque de jure suo concedat, ne alius NB offendiculo sit; non sit juris sui mordicus tenax, NB. si aut inde lites acerrimas oriundas prospiciat, aut NB. Evangelii cursum interrumpendum. Pastorem itaque, qui vult omnia de se malevolè dicta cognoscere, oportet multa ignoscere. Sic enim jurgia & lites, ex quibus animorum alienatio oritur, evitabit potius suorum commodum, quam se quærere pastorem existimabit vulgus, si quando pacis & amoris ergo, de suo remittat. *Econtra sua duntaxat, non qua populi, curare videbitur, qui ut Evangelium Christi promoveat, non quandoque multa condonet.* Bowles Past. Evang. p. 32. seqq. Und abermahl saget derselbe p. 35. Pastor sit regi Exemplar *ἐν ἡ ἀγάπῃ* (1) Quòd in vita Christiana, palmaria sit hæc virtus, (2) Quòd charitatis exercitia alia sunt, quibus caro & sanguis imprimis reluctantur: ejusmodi sunt, ut quis injurias multoties repetitas, & grave damnum inferentes, condonet; inimicis beneficiat; ut malum bono vincat. Hæc cum impossibilia ducat plebs, Pastoris exemplari præcunte adjuvantur. ut faciant (3) Quòd charitatis officia, cum in totam vitæ consuetudinem emanant, quibus vis pro re nata exercenda; Hæc non aliâ ratione frugiferi evadunt Christiani, abundant in opere Domini, dignè Evangelio ambulant. Hiem it stimmt das Wort Gottes überein: Ich leyde mich über dem Evangelio bis an die Bande / also ein Ubelthäter / aber Gottes Wort ist nicht gebunden. Darum (daß dß Wort nicht möge gebundē und die Erbauung der Gemeine verhindert werden) dulde ichs alles um der Auserwehltē willen (aus Liebe zu der Auserwehltē Gemeine Christi) auf daß auch sie die Seeligkeit erlangen mögen. 2. Tim. 2, v. 9. 10. Solz

Solche Christliche Liebe hat der Hr. D. der Gemeine Gottes nun nicht erwiesen/sondern hat nun ganze Jahre herdurch continuirlich auf Revenge gedungen/und also wenig darnach gefraget/ob die Gemeine dadurch Schaden leide an der Erbauung/ oder nicht; Das ist aber wider alle Christliche Liebe so lieblos gegen seiner eigenen Gemeine zu seyn/die Gott einem so theuer anvertrauet

(2) Die Lieblosigkeit gegen Gott seinem Herrn/ als (1) dessen Namen und Wort er durch solch Unwesen/ nun so lange sicher zu schänden/geduldet/ und Anlaß gegeben/(wie die geringachtung des Wortes des ganzen R. Ministerii, so er in Miß-Credit bey den Seinigen bringet/ und die öffentliche protocollirte Schändung des R. Ministerii am Tage legt;) (2) dessen eingesezte Ordnungen er nicht ehret/ schützt/ erhält/ sondern gänglich verachtet/ spöttisch durchziehet/ Ehrenschänderey beschuldiget/ deren Unterdrückung mit Freuden ansiehet und darüber frolocket. Nun will aber Gott die Probe und den Beweis seiner Liebe/ aus der Liebe des Nächsten von uns haben. Das ist die Liebe zu Gott/ daß wir seine Gebote halten/ 1. Joh. 5. 3. Sein Gebot aber ist/ die Ordnung der Obrigkeit/ als sein Werck anzusehen/ zu ehren/ zu gehorsamen und lieb zu haben/ wie solches unsere Form. Concord. auch beståtigt Apol. Art. 16. p. 215. *Hæc obedientia (erga Magistratum & illius leges) caritatem jubet (Evangelium Christi) exercere.* Weil denn die Obrigkeit unstreitig des Hn. D. Nächster ist/ und um so vielmehr/ da sie eine Ordnung Gottes/ welche die Lehrer schützen sollen/ und der Hr. D. selbst diese Ordnung dennoch gar nicht schützt/ so kan er ja auch vor Gott nicht sagen/ daß er seinen Gott liebe/ von ganzen Herzen. denn so jemand spricht: Ich liebe Gott/ und hasset seinen Bruder/ (auch den/ welchen Gott als seine Ordnung gesezet) der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet/ (nicht allein vor Augen/sondern auch im Worte Gottes/im Kirchen-Gebet zc. (wie kan der Gott lieben den er nicht siehet denn die Gebote haben wir von Ihm/ daß wer Gott liebet/ daß er auch seinen Bruder liebe/ 1. Joh. 4. v. 20. 21.

(3) Die Lieblosigkeit gegen der ganzen werthen Stadt und *Republique* Hamburg/ als deren Beunruhigung/ Zerrüttung und daher nothwendig folgenden Untergang und Ruin (welchen insonderheit die Aufstehung seines Feindes in Effigie beschleunigen könnte/ weil andere so nahe gelegene Potentaten sich desselben annehmen/) er nicht verhindert/ sondern vielmehr befodert/ durch sein: *Fiat justitia & pereat mundus;* und also wenig zu

Herzen nimmet/ob die ganze liebe Stadt leiden muß/wann er nur seine Re-
 venge erhält. Nun bindet aber Gott seinem Volcke Israel feste ein: Suchet
 der Stadt Bestes/dahin ich euch habe lassen wegföhren/und betet
 für sie zum H. Ern/denn wenns ihr wolgethet/so gehets euch auch
 wol/ Jer. 29. v. 7. So man aber einer solchen Stadt Bestes dennoch suchen
 soll/dahin man doch als ein Gefangener geführt und also nichts als Ubel-
 that und Last genießet; So muß ja der Hr. D. vielmehr dieser Stadt Bes-
 tes suchen/weil dieselbe ihn mit der Ehre eines Pastoris begabet / ihm alles
 Gutes erweist/ und fernerhin von allen ihm hätte würden erwiesen werden
 können/wann er nicht selbst die Herzen von sich alieniret. Und da dieses Bes-
 te nicht gesucht kan werden in so harten Proceuren gegen seinem Feinde/in
 Verursachung der Absetzung der Obrigkeit/so muß er ja warhafftig! stehen in
 grosser Lieblosigkeit gegen der ganzen Republicque.

(4) Die Lieblosigkeit gegen Ihm selbst und seiner eigenen Reputa-
 tion. Denn da um seinetwillen solche Zerrüttung der Republicque, solche
 Verachtung und Unterdrückung der Obrigkeit/Schändung des R. Ministe-
 rii erfolget/und von ihm/durch die Defendirung derer so dieses thun/appro-
 biret wird/so bringet er ja alle Ein- und Ausheimische dahin/ daß niemand
 ihn vor einen friedsamem Theol. kan halten/ sondern verursacht/ daß man
 ihn als einen unversöhnlichen/ & per consequens unruhigen Mann/ ausruf-
 fen muß/ dadurch dann er seiner eigenen Reputation rechtschaffen schadet.
 Und wie kan ein Mensch anders von ihm urtheilen? Denn so es von einem
 versöhnlichen und friedfertigen Manne heisset: **Wer geduldig ist/der ist ein
 kluger Mensch und ist ihm ehrlich** (eine Reputation bey Ein- und Aus-
 heimischen) daß er Untugend überhören kan/Prov. 19. v. 11. So muß ja
 das Urtheil ganz anders fallen/wenn man diese Stücke nicht thut / und muß
 dadurch die Reputation sein selbst sehr geschwächet werden/nach Aussage der
 Schrift: **Wer ihm selbst Schaden thut/** (es sey an seinen Gütern oder
 Nahmen/nur damit er andern wieder schaden möge) den heisset man bil-
 lig einen **Erg. Bösewicht.** Prov. 24. v. 8. Dieses kan dem Hr. D. nicht
 unbekannt seyn/weil er dis Buch Salomonis selber erkläret hat; Und ist also
 der Beweis hie/ daß er wider alle Christliche Liebe gehandelt.

Daß er aber auch ferner gehandelt wider alle Theologische Modestie und
 Ehrbarkeit/solches bezeuget

(1) Seine oftmalige nicht menschliche/sondern fast Tygrische feu-
 rige Aufführung in seinen Scraff-Predigeen/worüber so viele Seelen/
 die zum H. Abendmahl gehen wollten/ oder sonst aus Intention das H. Wort

Gottes

Gottes zu hören / gegenwärtig gewesen / sich nicht allein höchstens entsetzt / sondern auch von Grund der Seelen geseuffzet / über so unholde / einem Pastori nicht anständige Aufführung / weil dieselbe sie in ihrer Andacht gestöret / und sie ein solch Bild des Horns gesehen an ihm / welches sie noch nicht vergessen können.

(2) Seine hönische / scoptische und also gar nicht Theologische Formalien in Antastung bald des Rev. Ministerii da er den werthen Hn. Seniore[m] scoptisch genennet: Ihre Zeligkeiten. Ein anders liebes Membrum: Er schieße sich gut den Urin zu besehen und Physicus Primarius zu seyn zc. Bald der Obrigkeit / bald der Ober-Alten / bald der Kirchgeschwornen zc. Dadurch er denn bey denen / die auf seiner Seiten stehen / oft in der Predigt / ein solch Freuden-Gelächter erwecket / als wäre seine Predigt die lustigste Comœdie. Welcher Gottesdienst und Art zu predigen / ob er einem Theologo, Pastori und Doctori, einem Christen / ja nur einem natürlichen Menschen ansiehe / und von der ehrbaren Welt könne approbiret werden / lässet man Hr. D. ihm selbst zu beurtheilen über.

Und also ist demselben der Schriftliche Beweis dessen / was E. E. Rath in ihrem ihm communicirten Recht und Amptsmäßigen Concluso erinnert / und dazu er öffentlich die Ausforderung gethan / hiemit vorgeleget. Jedermann lasse ich nun richten / der Gott / sein Wort / und seine H. Ordnungen erkennet / ob diese Gründe nicht auf des H. Ernn Worte stehen / und also beschaffen / daß sie ihn Hr. D. überzeugen müssen. Ich habe in allem / nichts demselben angeticht / sondern alles aufrichtig / wie es in der That geschehen / und ich zum Theil selbst mit meinen Ohren aus seinem Munde gehöret / Theils auch durch verständige und gelehrte Leute / die seine Predigten gehöret und aufgeschrieben / empfangen / vorgestellt / dessen ich die ganze ehrbare Welt / und alle Gottliebende Einwohner dieser Stadt auch zu Zeugen habe. Und damit er meine unpassionirte Feder und nicht interessirtes Gemüht sehen möge / so bezeuge ich hiemit daß / wo unter denselbigen / so ich von andern empfangen / und sie mir gleichwol einmühtiglich / schrift- und mündlich communiciret / dennoch etwas seyn solte / so des Hn. D. Worte nicht gleich / und also von seiner Meynung abgehen solte / daß ich dieses selbst / als nicht geschrieben / hiemit declariret haben wolle / (wiewol ich versichert / daß der Hr. D. dergleichen schwerlich darunter finden werde) damit der Hr. D. mich deswegen keiner Bosheit noch falscher Antichtung zu beschuldigen / einigen Prætext nehme. Und dieses wird er so vielweniger Ursache haben / als mehr er siehet / daß ich ohne alle Bitterkeit / und in höchster Moderation / was da müssen gesagt werden /

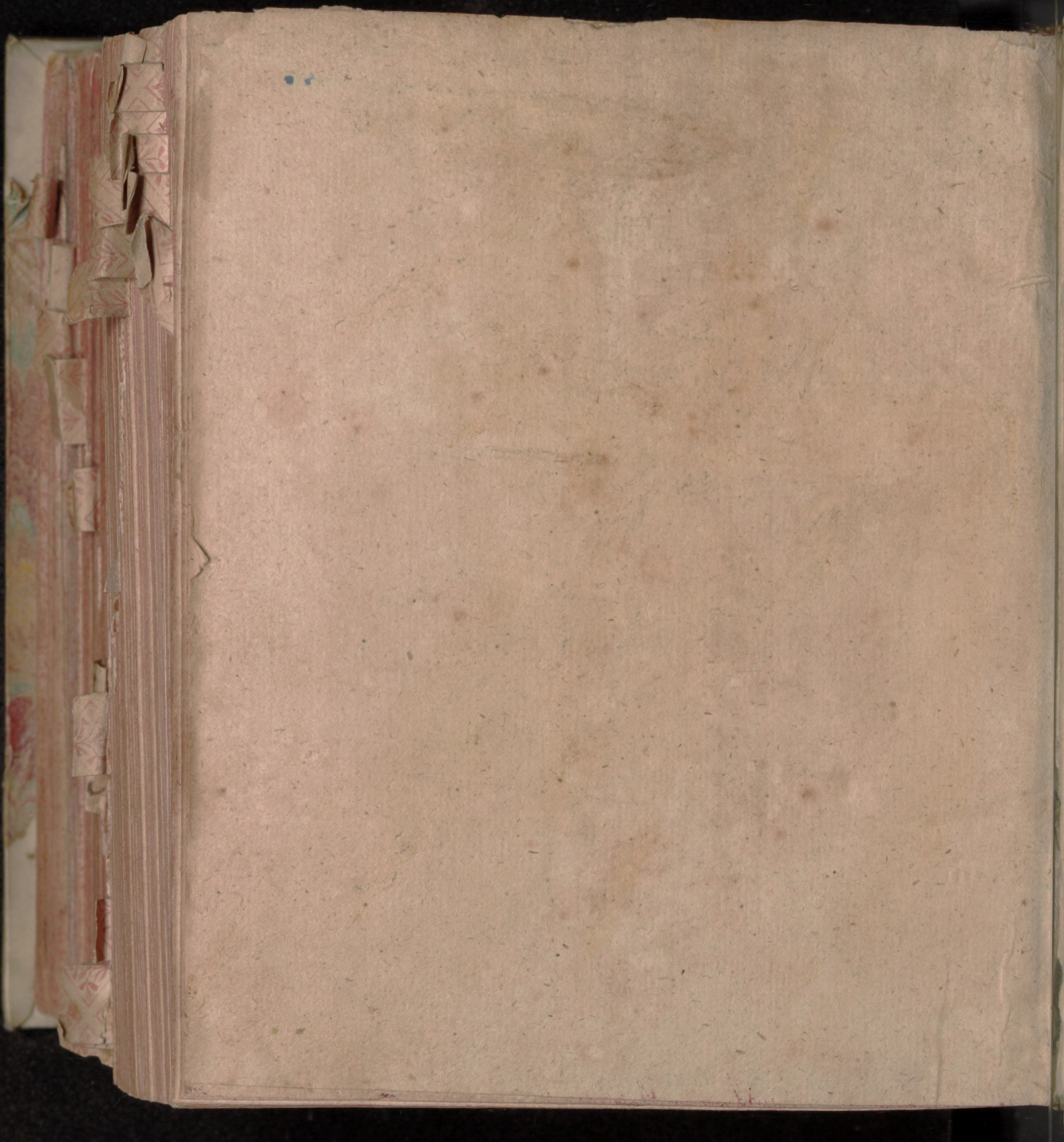
38
37
4

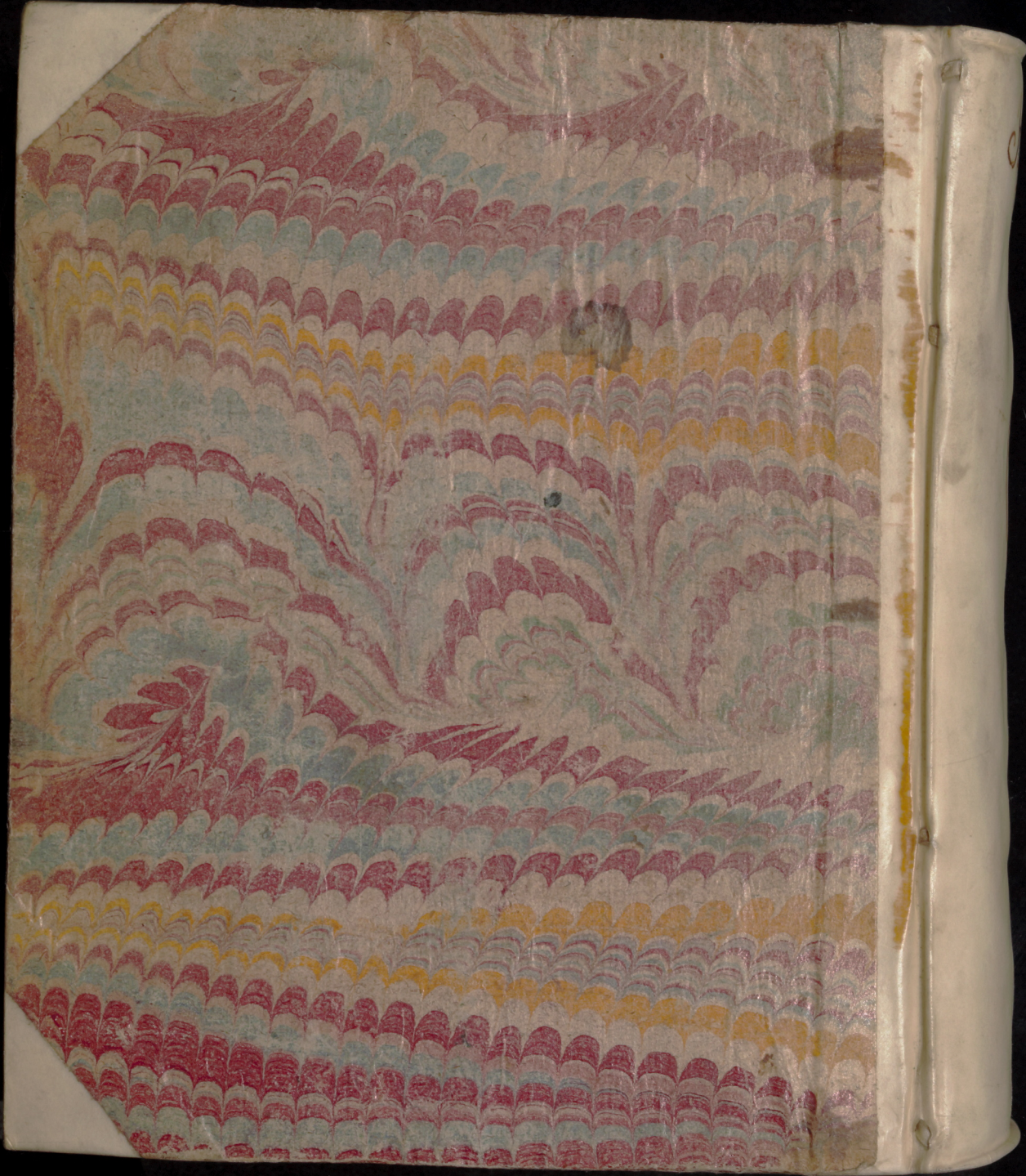
ben/geschrieben. Solte aber dennoch dem Hr. D diese Vorstellung hin und wieder zu scharff und hart düncken/ so zürne er nicht auf mich / sondern auf sich selbst/ weil er die Argumenta, und folglich die Formalia selbst suppedi- tirt/ dahero dann scapham billig scapham nennen müssen. Verlasse mich auch auf seiner öffentlichen Promesse, daß er schriftlich mir wieder ant- worten werde/und halte ihn hiemit bey seinem Priesterlichen Worte. So er aber/ über Vermuhten dis nicht selbst immediate thun/ sondern etwann sein öffentlich Wort zurück ziehen/ und geschehen lassen wolte/ daß ein an- der Waffenträger für ihm das Schwert solte führen/ der nur mit Calu- mnyen und andern unchristlichen Worten um sich wüffe/ so antworte ich solchem Lust-Streicher hiemit einmahl vor alles: Ist jemand unter euch / der Lust zu zanken hat / der wisse / daß wir solche Weise nicht haben/die Gemeine Gottes auch nicht. 1. Cor. 11. v. 16. Von ihm aber wil ich alsdann Hr. D. so lange ich nicht die Antwort unter seinem eigenen Namen sehe/ feste glauben/ Gott habe sein Herz zur Überzeugung und Buße geführt; Welches ich ihm dann hiemit in des gezeuhtigten Jesu Nah- men / der alle Schmach und Lasterung vor uns erduldet / von Gott inbrünstig anwünsche / erbitte/ und erbitten wil/ bis an mein/ Gott gebe auch sein seeliges

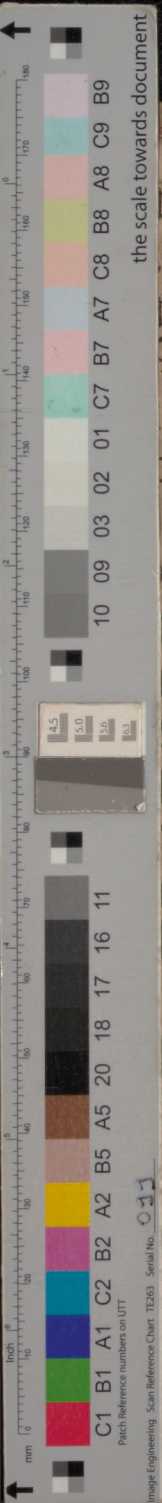
E R D E.



17. Apr. 1955







the scale towards document

ing / so weit überhand neh-
 ß / nach einiger unruhigen
 nreizung und Willen / das
 Volk öftters mit Ungestü-
 nd Waffen zum Raht-Haus
 statuta und Bürgers-Schlüsse
 Urthel und Executiones
 e / die Rahts-Persohnen/
 ungerechtigkeit und unförmli-
 erfahren nicht beypflichten
 verfolge und beschimpffe / auch
 Stellen ab = und andere an-
 hin die Alte gute Ordnungen
 ero von undencklichen Jahren
 servirten Regiments-Form
 en hauffen gehe / und der völ-
 sturck der Stadt Freyheit und
 nds unvermeydlich bald erfol-
 e / wosern dem Ubel nicht ohne
 Verzug gesteuert werden solte.
 nun Uns als Cueren und
)(2 des